

VOM KANAL BIS AUF DEN BERG UND AN DIE HEIDE KIEZ UND KNEIPE

Lokalblatt und Wirtschaftszeitung · Von Nachbarn für Nachbarn

November 2007 · 3. Jahrgang

Gratis zum Mitnehmen

Und das
steht drin

Brezeln made in
Kreuzberg - Porträt
Seite 2

Franz Kafka im
Brauhaus
Seite 3

Rekordernte
am Viktoriapark
Seite 17

Zum Fichtebunker
kommt der Bagger
Seite 18

Ein Mops kam in das Rathaus

Vorneweg: Der Bürger-Innenhaushalt ist eine gute Idee. Eine Broschüre für alle Haushalte, um die BürgerInnen zu informieren, ist auch nicht schlecht. Der Hinweis auf die Termine, die auf der Homepage stehen, glänzend. Wer nun auf der Suchmaschine Bürger-Innenhaushalt eingibt, gelangt zum Download der Broschüre, in der ihm mitgeteilt wird, dass die Termine auf der Homepage... da gibt es doch so ein Lied von einem Mops, der in die Küche kam. Aber mal im Ernst: Die umfangreiche Broschüre ist für Laien kaum verständlich und beantwortet die wichtigsten Fragen nicht. Wenn die ersten Versammlungen in etwa zwei Wochen beginnen sollen, sind die Termine längst überfällig. Ein kleiner Tipp am Rande: Wer wirklich wissen will wie's funktioniert, schaue doch mal auf die Seite vom BA Lichtenberg. So muss das aussehen.

Peter S. Kaspar

Bürger sollen beim Haushalt mitbestimmen

Doch das meiste Geld ist schon verteilt

Die Idee stammt aus dem fernen Porto Allegre und wurde dort schon vor fast 20 Jahren eingeführt: Der Beteiligungshaushalt. Nun sollen in Zukunft auch die Bürger von Kreuzberg und Friedrichshain direkt über die Verwendung der öffentlichen Gelder ihres Bezirks mitentscheiden können.

Eine Motivation, den Beteiligungshaushalt in Porto Allegre einzuführen, war damals, der grassierenden Korruption Einhalt zu gebieten. In Berlin hingegen geht es darum, mehr Transparenz für den Bürger zu schaffen. Freilich ist Kreuzberg-Friedrichshain nicht Vorreiter auf dem Gebiet. Das Bezirksamt Lichtenberg hat es schon vor ein paar Jahren vorgemacht. Insgesamt wird es in Zukunft in

fünf von zwölf Berliner Bezirken einen Beteiligungshaushalt geben, der in Friedrichshain-Kreuzberg, ganz der Political Correctness verpflichtet, BürgerInnenhaushalt genannt wird.

In einer 16-seitigen Broschüre, verteilt an alle Haushalte, hat das Bezirksamt bereits versucht, die Bürger über das Vorhaben zu informieren. Zwar erfahren die Bürger darin, dass es in den insgesamt acht Bezirksregionen bereits im November jeweils Versammlungen zum Thema Beteiligungshaushalt geben soll. Die Termine sind indes noch nicht bekannt.

Auch eine andere Frage beantwortet die Bezirksbroschüre nicht - oder geht ihr zumindest elegant aus dem Weg. Um wieviel Geld geht es

eigentlich? Diese Frage wird von nahezu jedem gestellt, der zum ersten Mal von diesem Projekt hört. Der Bezirksetat beläuft sich auf 521 Millionen Euro. Prinzipiell könne man über alles reden, versichert der Bezirk, schränkt aber ein, dass er ja seine Pflichtaufgaben erfüllen müsse und außerdem »in Zukunft nicht mehr, sondern eher weniger Geld zu Verfügung steht.«

Wer in etwa eine Größenordnung sucht, muss schon selbst ein wenig rechnen. Dankenswerter Weise gibt es in der Broschüre auch eine einfache Grafik, die den Etat in die vier Bereiche Personal, Investitionen, Transferleistungen und Verwaltungsausgaben aufschlüsselt. Und da reicht nur ein Blick, um zu sehen, dass die Kreuz-

berger Bürger mitnichten kurz mal eine halbe Milliarde verpulvern können. 390 Millionen Euro, also rund 75 Prozent sind Transferleistungen, etwa Sozialleistungen wie zum Beispiel Wohngeld. Die muss der Bezirk bezahlen, ob er will oder nicht. Ähnlich sieht es mit den Personalkosten aus, denn die Bürger können weder Beamte entlassen noch deren Gehalt kürzen. Es bleiben etwa 45 Millionen, von denen aber die meisten ebenfalls durch Verpflichtungen schon verplant sind. Über viel werden die Bürger also nicht bestimmen können. Es bleibt allerdings ein Trost: Ob in Porto Allegre oder Lichtenberg: Die Erfahrung zeigt, dass der Spielraum für einen Beteiligungshaushalt von Jahr zu Jahr größer wird.

psk

Einhundert ganze Jahre Marga Behrends

Kreuzbergs bekannteste Ureinwohnerin feierte ihren 100. Geburtstag

Marga Behrends, Kreuzberger Urgestein, feierte am 9. Oktober ihren 100. Geburtstag.

Auch wenn die Zahl der Menschen, die ein Lebensalter über 80, gar 90 Jahre erreichen, ständig steigt, so ist es nicht jedem vergönnt, auf ein ganzes Jahrhundert zurückblicken zu können.

Niemand weiß, was es alles braucht, um dies seltsame Alter zu erreichen, sicher gehören Zähigkeit, Beweglichkeit und eine gute Portion Lebensfreude dazu - Eigenschaften, die man Marga mit gutem Gewissen nachsagen kann und die sie als frühere Revuetänzerin schon gut entwickeln konnte.

So hat sie während ihrer langen Karriere alle einschlägigen Tanzpaläste der 20-er Jahre kennen- und liebgelernt, sie vergehen und wieder entstehen sehen.

Die Lebensfreude steht ihr noch heute im Gesicht geschrieben, die blauen Augen blitzen, als sie zu ihrer Geburtstagsfeier im »La Guitara y el Vino« eintrifft, auch wenn es sie doch etwas Überwindung gekostet hat, das Haus zu verlassen - es könnte ja sein, dass gar keiner kommt!

Weit gefehlt, viele Gratulanten warten auf Marga, als sie den mit Blumen und Gästen gefüllten Raum betritt.

Einer der ersten Gratulanten ist Bezirksbürgermeister Dr. Franz Schulz, neben den vielen Angehörigen und langjährigen Freunden.

Die Ansprachen sind nur kurz, denn Marga ist hungrig; nach dem Geburtstagsständchen und einer Strophe aus dem ihrem selbstgeschriebenen Lied, »Alle Männer sind Kamele«, wird das mit köstlichen Leckereien bestückte Buffet eröffnet.

Liebe Marga, wir wünschen dir noch viele Zeiten voller Lebensfreude, bis spätestens zum nächsten Jahr!

Mehr aus dem Leben von Marga Behrends im Porträt auf der Seite 2.

bw



Am Tresen gehört

Ein kalter, verregneter Abend Ende Oktober, nur drinnen ist es schön warm und trocken. Kreuzberger Herbst, die Kneipe fast leer, zu dunkel und öde. Die Barfrau starrt aus dem Fenster ins Nichts.

Sitzen zwei ältere Jungs beim wievielten Bier an der Theke und sind lustlos in ein Gespräch vertieft, an das sich kein Mensch jemals erinnern wird, und zwar womöglich zurecht. Der eine dreht sich dabei eine Zigarette und der andere sagt, weil das dem Gesprächsverlauf nach gerade dran ist, ganz eindringlich: »Darüber musst du doch mal nachdenken, Alter, geht doch gar nicht anders!« - Der andere schreckt hoch: »Ich bin hier am Drehen, Mann, glaubst du, ich lass das jetzt hier fallen und fang an groß nachzudenken?!«

Impressum

KIEZ UND KNEIPE erscheint monatlich in einer Auflage von ca. 3000 Exemplaren

Herausgegeben von
Peter S. Kaspar und
Gerd Friedrich Marenke
Chefredakteur:
Peter S. Kaspar
Chef vom Dienst:
Gerd Friedrich Marenke

Redaktionelle Mitarbeit:
Manuela Albicker
Dr. Martin Jungmann
Lisa Ponader
Birgit Wilhein

Kommissarische
Anzeigenleitung:
Gerd Friedrich Marenke,
Mail: info@kiezundkneipe.de

Technische Leitung:
Felix Hungerbühler
Verwaltung:
Manuela Albicker

Postadresse:
KIEZ UND KNEIPE
Fürbringerstraße 6
10961 Berlin

Im Internet unter:
www.kiezundkneipe.de

Druck: KOMAG Berlin
Brandenburg Druck- und
Verlagsgesellschaft
Schlesische Straße 27
10997 Berlin (Kreuzberg)
Telefon 030 - 61 69 68 - 0
E-Mail: info@komag.de

»... und dann war ich hier plötzlich zu Hause«

Peter S. Kaspar schaut Oren Dror beim Brezelbacken zu

Eigentlich sollte er ja das Busunternehmen seines Vaters in Tel Aviv übernehmen. Doch nun backt er Brezeln in der Brezelbar in Kreuzberg. Oren Dror ist 29, lebt seit acht Jahren in Berlin und baut gerade ganz behutsam ein Unternehmen auf. Neun Mitarbeiter hat er schon – und vor allem große Kunden. Er beliefert die Columbiashalle, das Huxleys und die Alte Försterei, das Köpenicker Stadion des FC Union Berlin. Seit Anfang Oktober gibt's nun die Brezeln auch im Direktverkauf am Produktionsort in der Arndtstraße.

Eigentlich ist Berlin ja so etwas wie eine Brezel-Diaspora. Während in Süddeutschland ein Frühstückstisch ohne frische Laugenbrezeln schlechterdings nicht vorstellbar ist, gelten die Teigschleifen in Berlin bestenfalls als Eventgebäck oder abendlicher Kneipensnack, wenn zufällig mal ein Brezelverkäufer vorbei kommt.

Diese feinen regionalen Unterschiede waren Oren nicht klar, als er 1999 nach Berlin kam.

Überhaupt landete er mehr oder minder zufällig, über Budapest kommend, in Berlin, fand es nett, wollte in paar Monate bleiben. »Nach drei oder vier Jahren musste ich dann akzeptieren, dass ich hier zuhause bin.«

Zunächst lernte er Deutsch, dann jobbte er in Kneipen. Und dann begegnete er eines Tages der Brezel. Oren kam abends aus dem Theater raus, da stand ein Brezelverkäufer. Mit ihm kam er ins Gespräch und das brachte ihn auf die Idee. Nun begann er selbst mit dem Brezelverkauf.

Zunächst in Kneipen. Er kaufte einen alten Golf und klappte damit die Läden ab. Schnell kamen die Strandbars hinzu: Strandbar Mitte, Oststrand, Bundespressestrand. Die Brezelgeschäfte lief prächtig, der Sommer ging zu Ende und das Brezelgeschäft brach zusammen. Dann bekam er einen Tipp, es doch mal mit der Columbiashalle zu versuchen. Das war

vor viereinhalb Jahren. Und es kamen weitere Kunden dazu. Das Brezelgeschäft wurde nun saisonunabhängig.

Vor einem Jahr dann wurde Oren vom Brezelverkäufer zum Brezelproduzenten. »Ich bekomme bessere Ergebnisse, wenn ich selber backe und ich weiß, dass die Brezeln frisch sind«, erklärt er. In der Arndtstraße fand er die Räumlichkeiten. Seit Oktober gibt's seine Brezeln in der Arndtstraße auch im Direktverkauf zwischen 11 und 16 Uhr. Einmal in der Stunde kommen sie direkt aus dem Ofen. Das

bedeutet, dass die guten Stücke meistens noch warm sind, wenn sie der Kunde in die Hand gedrückt bekommt.

Er wollte ein großes Unternehmen aufbauen, eine Firma mit vielen Angestellten, gesteht er. Das ist umso bemerkenswerter, weil er ja zu Hause in Tel Aviv einfach ein großes Unternehmen übernehmen könnte. Doch Oren hat sich in den Kopf gesetzt, es selbst aus eigener Kraft zu schaffen. Und seine Familie? Ist da keiner sauer? Hinzu kommt ja durchaus auch die spezielle Situation, dass

ein junger Israeli sich ausgerechnet in Deutschland eine Existenz aufbaut. Oren winkt ab: »Sie freuen sich, wenn es mir gut geht.« Und einer freut sich sogar besonders. Orens Großvater stammt aus Hamburg, und der ist glücklich, dass nun einer in der Familie seine alte Muttersprache gelernt hat.

**Eine Karriere im Kiez**

Geschichten aus dem hundertjährigen Leben von Marga Behrends

Hundert Jahre im Kiez und trotzdem so etwas wie ein Star. Marga Behrends wurde 1907 in der Tempelherrenstraße geboren und lebt seit 1918 in der Fürbringerstraße. Das allein deutet nun nicht gerade auf ein aufregendes Leben hin. Doch so kann sich der Mensch täuschen.

Es war in den goldenen Zwanziger Jahren, als sie auf den Brettern, die die Welt bedeuten, landete – nämlich im Admiralspalast in der Friedrichstraße. Die Mutter wusste davon, der Vater leider nicht. Verschärfend kam hinzu, dass der Vater bei der Sittenpolizei arbeitete. Die Tochter eine

Revue tänzerin – das war komplett undenkbar. Der Vater hätte es vielleicht auch nie erfahren, hätte ihn die Tochter nicht eines Tages von einer Litfasssäule angelächelt. Marga war auf dem Werbeplakat des Admiralspalastes gelandet.

Fortan hieß es für Marga Botengänge für ein Herrenbekleidungsgeschäft zu machen, bei dem der Vater eine Lehrstelle für sie besorgt hatte. Für die lebensfrohe Marga war das entschieden nicht die geeignete Beschäftigung. Doch das Schicksal meinte es gut mit ihr – sehr gut sogar, denn bei einem dieser Boten-

gänge lernte sie Marlene Dietrich kennen, die damals natürlich noch nicht »die Dietrich« war. Gemeinsam machten sie dann den Ku'damm unsicher.

Trotzdem – der Herrenoberbekleidungsbranche sagte sie schließlich dann doch Adé und landete schließlich wieder im Admiralspalast. Sie bekam eine Stelle als Tänzerin, musste aber nebenher noch als Verkäuferin arbeiten.

Marga machte nicht nur als Tänzerin von sich reden, mit dem Lied: »Alle Männer sind Kamele« hatte sie auch so etwas wie einen Hit. Schon mit sieben Jahren sang

die kleine Marga Operettenarien.

Aber schließlich bleibt ihr Name dann doch immer mit dem legendären Admiralspalast verbunden. Und der wurde jüngst nach vielen Jahren mit großem Pomp wieder neu eröffnet. Und da zeigte sich, dass Marga Behrends noch immer unvergessen ist, denn als letzte Revuetänzerin war sie natürlich als Ehrengast bei den Einweihungsfeierlichkeiten dabei.

Marga ist der lebende Beweis dafür, dass man ein Leben lang dem Kiez treu bleiben und trotzdem Karriere machen kann. psk

Kleine Schritte und ein großer Spagat

Über die Städtepartnerschaft Kreuzberg - San Rafael del Sur in Nicaragua

Zu Besuch im Ballhaus Naunynstraße in Kreuzberg 36. Hier sitzt der »Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Friedrichshain-Kreuzberg/San Rafael del Sur«. Als im Juli 1979 die sandinistische Revolution in Nicaragua siegte, waren viele der heutigen Aktivisten noch nicht geboren, erzählt Erich Köpp, seit 18 Jahren im Verein dabei, und freut sich über soviel politisches Engagement auch jüngerer Leute. Der Verein hat die Aufgabe, die Städtepartnerschaft praktisch umzusetzen und das tut er seit 1986, als die Kreuzberger Bezirksverordnetenversammlung ihr mit den Stimmen von SPD und Alternativer Liste zustimmte und mit der Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde besiegelte.

Der Verein hat heute 135 Mitglieder, und zehn bis 15 ehrenamtliche Aktive treffen sich jeden Donnerstag, die konkreten Vorhaben in San Rafael zu besprechen und umzusetzen.

San Rafael del Sur ist ein Landkreis an der Pazifikküste des kleinen zentralamerikanischen Landes. Er hat etwa die Größe des früheren Westberlins und 49.000 Menschen leben dort. Industrie gibt es fast gar nicht, etwas Tourismus, es ist eine arme Gegend, in der sich die Großfamilien mit Landwirtschaft zur eigenen Existenzsicherung durchschlagen.

Der Landkreis bekommt kaum Geld aus der Hauptstadt Managua, und so sind es Initiativen wie die Städtepartnerschaft, die die Lebensbedingungen verbessern helfen. Schwerpunkte der Arbeit liegen bei einer guten Trinkwasserversorgung, dem Schul- und Krankenhausbau, der Verbesserung des Bildungs- und Gesundheitswesens, Stärkung der Landwirtschaft, Armutsbekämpfung und der Durchsetzung von Menschenrechten.

Kreuzbergs Mann vor Ort ist Franz Thoma, der zusammen mit der nicaraguanischen Nicht-

regierungsorganisation CEDRU (Zentrum für ländliche Entwicklung) die Vorhaben in die Tat umsetzt. Erreicht wurde eine ganze Menge; inzwischen haben die meisten Menschen Zugang zu frischem Wasser, Strom fließt noch nicht überall, aber Schulen gibt es in fast jedem Ort. Die Arbeit hat sich gelohnt, und die Gesamtsomme von bisher über 4 Millionen Euro ist gut und transparent angelegt. Zu tun ist noch mehr als genug, aktuell gibt es eine Maßnahme zur Ernährungssicherung für Frauen und Kinder, und auch in der Landwirtschaft ist noch viel zu verbessern. So läuft ein Programm, das den Bauern helfen soll, von ihrer Monokultur aus Bohnen und Mais abzukommen, Bodenverbesserung wird ohne teuren Dünger betrieben. Da die Bauern keine Chance auf einen Bankkredit haben, be-

kommen sie, wenn sie wollen, sechs weibliche Schafe und einen Bock »gestellt«. Nach zwei Jahren ist das eine kleine Herde von 30 Tieren. Die sieben ältesten Tiere werden zurückgegeben und die Familie kann mit ihrer eigenen Herde nun tun, was sie will - weiter vergrößern,

die parteilichen Kämpfe um sie sind Geschichte. Inzwischen ist es guter Brauch, dass einmal pro Legislaturperiode der/die Bürgermeister/in in den Landkreis reist, der Bezirk beteiligt sich an der Finanzierung, oder jüngst durch tatkräftige Hilfe bei der Einrichtung einer ABM-Stelle.



verkaufen oder schlicht aufessen. Manchmal ist leider all das für die Katz, wenn wie Anfang September der Hurrikan »Felix« kommt und alles mitnimmt.

Die Städtepartnerschaft gilt auf Bezirksebene und darüber hinaus als anerkannte Institution,

Geld für die Vorhaben bekommt der Verein auch vom Senat, vom zuständigen Bundesministerium und von der EU - und natürlich von den Vereinsmitgliedern, die die ehrenamtliche Arbeit von Vorstand und Aktiven tragen - seinem wichtigsten Kapital. fs

Was fehlt?

Martin Jungmann ist einer alten Volksweisheit auf den Grund gegangen

Eine alte Redensart im Deutschen besagt: »Es gibt nichts, was es nicht gibt«. Doch das schien bereits der große Philosoph Paul Kuhn widerlegt zu haben, indem er feststellte: »Es gibt kein Bier auf Hawaii«.

Nun gut, keine Regel ohne die passende Ausnahme. Umso schockierter war ich daher, als vor geraumer Zeit eine alte Bekannte (genauer gesagt, eine ehemalige Geliebte, aber das ist eine andere Geschichte) jüngst von einem Aufenthalt in Waikiki Beach oder so ähnlich erzählte. Das Bier dort sei nicht besonders toll gewesen, aber es habe eben welches gegeben. Die sprichwörtliche Ausnahme muss also erneut

gesucht und gefunden werden.

Da ich nur selten verreise, musste ich also vor der Haustüre anfangen zu suchen. Mit Bier musste ich gar nicht erst anfangen, denn das gibt es hier im Überfluss, an jeder Ecke, zudem in besserer Qualität als auf Hawaii. Also auf an die nächste Ecke, flugs ein Bier bestellt und überlegt. Was könnte es wo nicht geben? Deutsche in Neukölln? Zwar kaum in bestimmten Lehranstalten, doch ich habe zwei oder drei Kollegen, die dort wohnen.

Lokale mit unvollständig bekleideten Kellnern? Kannte ich nicht, hatte mein Treppennachbar allerdings schon in Schöneberg

gesichtet. Taxifahrer mit liberalem Weltbild und Ortskenntnis? Jawoll, das ist es, dachte ich kurz triumphierend. Die gibt es nicht. Nicht in Berlin! Und auch nicht anderswo! Doch Begeisterung zieht in der Regel Ernüchterung nach sich. Als ich Friedrich Schindler, mit dem ich jeden Zugewinn an Welterkenntnis teile, von meiner epochalen Einsicht berichtete, zertrümmerte dieser meine Freude gründlich: »Vergiss es, Meister. Ich habe da so einen Kumpel, eigentlich ist er gar kein Kumpel, aber den kenne ich noch aus den Siebzigern, vom Abendgymnasium. Da ist der immer mit so einem »Willy-wählen-Button«

auf dem Parka rumgerannt. Der hat dann die Schule geschmissen und ist Taximann geworden. Der Typ kennt jeden verdammten Feldweg in Lübars und jede verfluchte Sackgasse in Ruhleben.«

Ich gab auf und vertagte die Suche nach dem Nichtexistenten auf sehr viel später.

Ich hatte die Sache fast vergessen, bis ich unlängst Besuch aus Niedersachsen bekam. Der Gast war gut vorbereitet, hatte die einschlägigen Reiseführer studiert und verlangte daher, wie alle Touristen, einen Bummel auf der Bergmannstraße. Widerwillig ging ich mit, gemeinsam schoben wir uns zwischen süd-deutschen Bustouristen

über den Kreuzberger Ku'damm bis Hunger ausbrach. »Jetzt einen schönen Döner«, lechzte mein Gast. Schön wär's gewesen, doch das zum Kreuzberger Gastromythos hochstilisierte Fetzenfleisch (soll der Legende nach hier erfunden worden sein, es gibt aber Berichte, dass sich Moltke schon im 19. Jahrhundert in Byzanz an so etwas den Magen verdorben habe) war weit und breit nicht aufzutreiben.

Skandal und Erleichterung zugleich: Es gibt etwas, was es nicht gibt: Döner in der Bergmannstraße! Currywurst gibt es übrigens auch nicht, aber die gehört ja schließlich nach Charlottenburg.

Kafka im Brauhaus

Über das etwas andere Ende eines Bierfests

Vielleicht wird eine gute Idee zur Institution: Das Bierfest Anfang Oktober im Brauhaus Südstern an der Hasenheide war ein schöner Erfolg. Wirt Helmut Kurschat hatte die Idee, die Freude am Getränk zu verbinden mit Kultur, Spiel und Spaß. Selbstverständlich gab es zu Beginn einen zünftigen Anstich und Freibier, beim Bierquiz wurde so manches Rätsel um Hopfen und Malz gelöst, und selbstgeschriebene Texte zum Bier wurden gelesen. Auch die kleine Brauerei konnte unter Führung von Braumeister Thorsten Schoppe besichtigt werden.

Fast schon kühn war die Idee, das Bierfest mit Theater ausklingen zu lassen, noch dazu mit etwas so Merkwürdigem wie »Ein Bericht an eine Akademie« von

Franz Kafka. Der Berliner Schauspieler Guido Schmitt hatte sich den Text vorgenommen und heraus kam eine Vorstellung von gespenstischer Anmut und grotesker Finesse.

Ein Affe berichtet einer Akademie über seine Fortschritte bei der Menschwerdung. Er ist gut vorangekommen, seine Sprache unterscheidet sich nicht von der seines Vorbilds. Die Körperhaltung lässt noch zu wünschen übrig, auch die nach innen gedrehten Hände lassen seine Herkunft ahnen.

Der Menschen-Affe stammt von der Goldküste, von wo aus er in wochenlanger Reise auf einem Schiff nach Hamburg verbracht wird. Dies geschieht im Auftrag der Firma Carl Hagenbeck, in deren Zoo er ausgestellt werden soll.

Die Alternative Varieté kennt er damals noch nicht, und überhaupt sind seine Sorgen zunächst andere, denn auf der Schiffsreise treiben die Seeleute allerhand Schabernack mit ihm. Folter ist das richtige Wort, und sie zwingen ihn zum Trinken und bringen ihm üble Tricks bei. Er nimmt es ihnen nicht übel, wie es scheint.

Das Trinken ist ihm als Gewohnheit geblieben, er klettert mit der Flasche am Kopf auf einem kathederähnlichen Gestell herum, das ihm der Käfig ist, den er doch jederzeit verlassen kann. »Freiheit« wähle er nicht, sagt der Affe, er wähle den »Ausweg«.

Guido Schmitt hat auf der Bühne im Brauhaus gezeigt, das gutes Theater auch auf einem Bierfest möglich ist. fs



Kontakt zur KuK

Redaktion und Geschäftsstelle:
Fürbringerstraße 6, 10961 Berlin

E-Mail: info@kiezundkneipe.de

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle,
im Netz bei www.kiezundkneipe.de oder
Telefon 0170 - 735 46 90

Die KuK per Post nachhause kostet
€ 2,00 pro Monat (Porto/Verpackung)

Termine

a compás studio & location

9.11. Sevillanas Disco
ab 17:00 Anleitung, ab
19:00 Tanz
9. - 11.11. Sevillanas +
Kastagnetten Tanzwork-
shops Tel. 694 32 92
10.11. 20.00 Peña de Me-
dianoche/Flamencoabend
17.11. 20.00 Fiesta
Latina - Salsa die ganze
Nacht!
30.11.20.00-23.00
Balboa Disco
Vorankündigung 7.12.
Concurso de Sevillanas

Anno '64

3.11. 21.00 Live: All Blue
- Blues; anschl. Dance
Night
6.11. 21.00 Live: Hattie
St. John Jam Session
10.11. 21.00 Live: Las-
telle - Modern Rock &
Blues, Punk, Rock, Blues;
anschl. Dance Night mit
DJ Nogi
13.11. 21.00 Tompson
Session - once rocked
never stopped; anschl.
Dance Night mit DJ
Nogi

17.11. 21.00 Live:
Tunnelfist - Alternativer
Rockmusik mit Pop-
Einflüssen; anschl. Disco
20.11. 21.00 Live: Sigg
and friends - Jam Session
24.11. 21.00 Cocktail
Night - Drinks zwischen
23 Uhr für 3 €
27.11. 21.30 Le Session
- The Good Girls

backbord

24.11. 19.00 Bayern im
backbord
1.12. 18.00 Riesen-Sau-
erei: Eisbein 1300 Gramm
inkl. 1 Getränk € 11,50
21.12. 19.00 Das Jahr
geht... wir bleiben!
Jahresendfeier - Greywolf
& Friends Live. Eintritt
frei

Bebop Bar

Montags Piano Monday
Eintritt frei
Dienstags The Flying
Vibes Eintritt frei
Sonntags Jam Session
3.11. Isabel Raposo -
Vocal Jazz Quartett
7.11. Loueys Blues Night
feat. Rashidii Graffiti
8.11. Daniel Berlinger
Quartett
16.11. Metrobop feat.
Malte Dürrschnabel

21.11. Loueys Cabaret
Night
23.11. Chrystal Silence
World Music & Cool Jazz
29.11. Dragonfly - Vocal
Jazz Duo

Brauhaus Südstern

2.11. 20.30 Vintage Jazz
Trio
9.11. 20.00 Monique &
Le Royaume de Musette
- Chansons von Edith
Piaf, Jacques Brel, Charles
Trenet etc. und musika-
lischen Kompositionen
wie Musette-Walzer sowie
Tangos
18.11. 19.30 Jamestown
Ferry - Maik & Doreen
Wolter stellen ihre neue
CD »When the Bluebird
sings« vor. Mit vielen
Gastmusikern
25.11. 10.00 Brunch; ab
11.00 live Csókolom -
osteuropäische Weltmusik
und Jazz

Café Collina

Jeden Mittwoch ab 20.00
Doppelkopf für Spiel-
wütige
Jeden Donnerstag 19.-
22.00 »Open Stage« für
Künstler jeder Art
10.11. 20.00 »3000,-
Brutto«, Bürorock.

Bis 30.11. Ausstellung
»fortytude«, Bilder von
Svenja Rehse

Café Grundgehalt

8.11. 18.00 Dr. Larissa
Dloczik, Vortrag mit
Diskussion: Gesundheit
muss nicht teuer sein
- ein Gesundheitssystem
zum Grundeinkommen

Cantina Orange

VfB Stuttgart live auf
Großbildleinwand

Mrs. Lovell

9.11. 20.00 Fröhlicher
Skatabend
17.11. 20.00 Karaoke
1.12. 21.00 Live! Grey-
wolf feat. Pit O'Hara

Schlawinchen

3.11. 20.00 Halloween-
Party. Leckerer Kraut-
gulasch, Bowle; Happy-
Hour-Preise bis 6.00
14.11. 20.00 - 6.00
Eintopf-Kickernacht Kos-
tenlos Eintopf füttern wie
bei Muttern und kickern
die ganze Nacht
24.11. 15.00
3. Schwimmturnier,
Startgeld 6 €, kleiner Im-
biss für alle Teilnehmer
6.12. 10.00 - 6.00

Nikolaus-Day: Gin, Cuba
Libre und Jägermeister
je 1 €

Too Dark

3.11. 20.00 After Hallo-
ween Party. Gruseln bis
zum Abwinken. Passendes
Outfit erwünscht.
10.11. 19.00 Vernissage
Gini Jordan
1.12. Debut-Konzert
Klezmer Orchestra
EM-Qualifikationsspiele
auf Großbildleinwand
Jeden Samstag ARD-
Sportschau, jeden Sonn-
tag Tatort/Polizeiruf auf
Großbildleinwand

Valentin

12.11. 20.00 Bockbieran-
stich mit Schlachtschüs-
seessen

Vins d'Alsace

24.11. 12.00 Weihnachts-
Wein-Basar mit Glüh-
wein und Gebäck der
Konditorei Rabien
1.12. 19.30 Ausstel-
lungeröffnung Renate
Schultzen (1921-1985)
Grafik und Malerei

KuK-Termine

28.11. Redaktions- und
Anzeigenschluss

Haarkunst alter Schule

Ein Besuch im »Friseursalon« in der Zossener Straße

Der Salon von Gabriele Albrecht und Zora Jolič liegt etwas unscheinbar im Souterrain des Hauses Zossener Straße 19, aber die paar Stufen runter lohnen sich: In drei Räumen wird hier gearbeitet, überall stehen frische Blumen, und es gibt noch richtige große Trockenhauben zu bestaunen und einen riesigen Spiegel, der über eine ganze Wand reicht.

Gabriele Albrecht schneidet hier seit 1965 Haare, gleich nach Abschluss ihrer Lehre in der

Köpenicker kam sie in den Damensalon Krause, wie er damals hieß.

1976 stößt Zora Jolič hinzu, sie war zuvor im Salon Müller in der Mittenwalder Straße tätig gewesen. 1979 verkauft Loni Krause an Peter Orzechowski, der macht einen Damen- und Herrensalon daraus. Zu dieser Zeit arbeiten neun Friseurinnen im Laden, zuerst ist es ungewohnt, dass auch Männer kommen, aber man gewöhnt sich schnell an die neue Zeit. Der Salon lebt von der Lauf- und stammkundenschaft, unter anderem aus der nahen Markthalle.

1993 stirbt Peter Orzechowski, und Gabriele Albrecht und Zora Jolič wollen den Salon übernehmen. Erkundigungen werden eingebracht bei Kammer und In-

Problem mit Jolič in Kroatien erworbenem Meisterbrief. Dann ist es soweit, alle Formalitäten sind geklärt, nur der »ausländische« Meisterbrief wird plötzlich nicht anerkannt.

Da ist es an Gabriele Albrecht, sich in einem Jahr zur Friseurmeisterin durchzucrashen - und sie schafft es.

Seit 14 Jahren führen die beiden Damen den Salon, er lebt von jahrzehntelanger Stammkundenschaft, die zum Teil schon in die zweite Generation geht. Die Laufkundenschaft ist weniger geworden über die Jahre, aber viele Leute wissen es noch zu schätzen, nicht in drei Minuten mittelmäßig abgefertigt zu werden. Bei den beiden Meisterinnen kommt keine Unruhe beim Kunden auf, wenn sie mit dem Rasiermesser ganz nah am Ohr zugehen sind.

Und wenn mal jemand nicht mehr so gut zu Fuß ist und trotzdem einen schönen Kopf haben möchte, machen die Damen auch Hausbesuche. Ein schöner Laden. fs



Bilder für den Kiez

Kunst aus dem Mrs. Lovell möchte Schule machen

Yana und Rick hatten eine Idee: Sie spannten ein bettlaken großes Tuch auf, suchten einen schönen bunten Haufen Abtönfarben zusammen, ein paar Pinsel und die Kunst konnte losgehen. Gemalt hat, wer gerade da war und Lust hatte, manch einer hat seinen ersten Pinselstrich seit Kindesbeinen getan, wieder andere taten das, was sie schon seit Jahren tun, etwa als Theatermalerin.

Nach ein paar Tagen war das Bild fertig und

es hängt nun im Mrs. Lovell. Yanas Idee geht einen großen Schritt weiter. Sie möchte andere Kneipen im Kiez ansprechen, dasselbe zu tun, Kunst aus den Kneipen im Kiez soll zusammenkommen und schließlich gemeinsam gezeigt werden; einen

passenden Ausstellungsraum hat Yana schon in petto.

Erste positive Stimmen dazu kamen aus dem Too Dark in der Fürbringerstraße, wo Cindy sagte: »Das könnte ich mir gut vorstellen!« Vielleicht nicht ganz so

groß wie die Vorlage aus der Gneisenau, aber das ist egal.

Farben und Mal-Utensilien können bei Bedarf im Mrs. Lovell ausgeliehen werden. Oder wie wär's mit einer Foto-Collage? Viel Spaß! fs



BEBOP BAR

Der Jazz-Club im Chamisso-Kiez

10965 Berlin · Willibald-Alexis-Str. 40 · ☎ 695 085 26
U-Bahn Gneisenaustrasse · www.bebop-bar.de

Happy-Hour-Preise

Biere 1,00 €
Weizen 1,50 €
Wein 2,00 €

Samstag 20:00 - 06:00 h
Sonntag 10:00 - 20:00 h

Bei Schlawinchen

seit 28 Jahren

Kneipe in Kreuzberg
Schönleinstraße 34
U-Bhf Schönleinstraße
durchgehend geöffnet

**Ihr Partner für Versicherungen,
Vorsorge und Risikomanagement**

Generalagentur Petra von Chamier
Baerwaldstraße 50, 10961 Berlin
Telefon 030 21919980, Fax 030 21919970
chamier@zurich.de, www.zurich.de/chamier

ZURICH®

kaRaot

Multimedia Agentur

Fürbringerstr. 10
Tel.: 41 76 74 53

Rundumservice
Internet
Computer

www.karaat.de

**VINS D'ALSACE
ET AUTRES CHOSES**

WEINE, SEKTE und SPIRITUOSEN
aus Biologischem Anbau

Körtestraße 18, 10967 Berlin
Tel.: 030 / 61 20 10 68
Fax: 030 / 693 52 55
E-Mail: trittico@gmx.de

**RAT LOUNGE
PACK**

- über 70 Sorten Whiskey
- Sportübertragungen auf Großbild, auch im Freien
- private Festlichkeiten nach Absprache
- wechselnde Ausstellungen

Yorckstraße 15 · 10965 Berlin · täglich ab 12 Uhr
tel. 0175 48 93 206 · www.rat-pack-lounge.de

Elfinger's näht und schmückt

Ausgefallene Mode in der Böckhstraße



Elf Frauen waren es anfangs, die zusammen arbeiten, Mode entwerfen, herstellen und im eigenen Laden verkaufen wollten. Im August haben sie ihren zweiten Laden in Kreuzberg eröffnet: Elfinger's wird betrieben von Eva-Anke Weber und Natascha Hockwin, die auch das Modelabel »Elfinger's« haben sowie Nadine Miyahara, die ihr eigenes Label »von gestern« besitzt. Der erste Laden befindet sich in der Schlesischen Straße 38b. In der Böckhstraße findet die auf Abwechslung bedachte Kundin, die nicht das Alltägliche sucht, modische Party- und Streetware. Alles ist hier selbstgenäht, der Schmuck ebenso selbst designed, die Ohrstecker

aus verfremdeten Knöpfen gefertigt. Mal was ganz anderes und nichts von der Stange. Secondhand gibt es auch, aber eher ausgewählte, edle Teile.

Zwar sind es nicht mehr elf Frauen, aber hier arbeiten in wechselnder Besetzung mehrere kreative weibliche Elfen, mit vielen Fingern, Elf-Finger für die besondere Mode eben. Im Hinterzimmer gibt es noch Platz für eine weitere Untermieterin, die hier an ihren Produkten tätig sein will. Wer sich also in das kreative Umfeld einmieten möchte: anrufen und anschauen.

Elfinger's, Böckhstraße 40, Mo. - Sa. 12-20, Telefon 61651087, www.elfingers_stores.com vh

Dem Sterben ein Ende machen

In der Böckhstraße werden Orang-Utans geschützt

Haarsträubende Geschichten kann Maik Schaffer, einer der Aktivisten von BOS-Deutschland erzählen, über das Jagen und Sterben von Orang-Utans und anrührende über die Rettung ihrer Babys. Bevor sie aussterben, hat sich die Borneo Orang-utan Survival Foundation (BOS) 1991 in Indonesien gegründet. Inzwischen ist sie eine internationale Nichtregierungs-Organisation (NGO) und hat ihren deutschen Sitz in der Böckhstraße. Ihr wichtigstes Ziel ist es, gemeinsam mit der lokalen Bevölkerung den Lebensraum der Tiere zu schützen und die Kon-

fiszierung gefangener oder verwaister Orang-Utans und ihre Rehabilitation. In Indonesien unterhält die Organisation inzwischen mehrere Aufzuchtstationen und wildert die gepflegten Tiere erfolgreich in ihren natürlichen Lebensraum wieder aus. BOS ist für

andere Schutzprogramme zum Vorbild geworden und führt Projekte zur Wiederaufforstung durch.

Die Organisation lebt von internationaler Unterstützung und Spenden. Von der kleinen Deutschlandzentrale im Graefe-Kiez aus starten



Expeditionen zur Unterstützung der lokalen Stationen in Indonesien. Hauptaktivität sind die Öffentlichkeitsarbeit und das Fundraising. Helfende Hände sind herzlich willkommen.

BOS Deutschland, Böckhstraße 39, Montag bis Freitag 10 bis 18 Uhr, Telefon 26367833; www.bos-deutschland.de. vh

Ick ess bei Lehmann's

Frische Gemüsesuppen und Deftiges in der Körtestraße

Das kulinarische Angebot in der Körtestraße ist seit Anfang Oktober um ein weiteres Angebot reicher: Lehmann's bietet »Feine Suppen und Eintöpfe«. Also zur Abwechslung mal leichtes Gemüse zum Mittagessen, aber für andere Gemüter auch deftig Fleischiges - zubereitet mit Bioprodukten und Gemüsesorten der Saison. Ein bisschen soll's schmecken wie bei der

Bioproduktion auf den umliegenden Märkten, regionales Wirtschaften sozusagen. Zwar treibt das den Preis etwas nach oben, aber nichts kommt aus der Dose und das schmeckt man auch.

Thomas Herrmann, Lehmann's Kompanion, steht hinter der Theke und bedient die Gäste. Lehmann und er wohnen schon lange im Graefe-Kiez und haben zugeschnappt, als sie sa-

hen, dass der kleine Laden in der Körtestraße leer stand. Die Donuts des Vormieters konnten sich an dieser Stelle nicht durchsetzen. »Wir wollten hier im Kiez was aufmachen, denn wir mögen ihn und finden das Umfeld toll«, betont Herrmann.

Also: In der nächsten Mittagspause mal zu Lehmann's! Der neugierige Gast kann einen Blick in die großen Sup-

penterrinen werfen, bevor er sich zu einem Eintopf entscheidet. Besonders zu empfehlen ist die Kürbissuppe mit Ingwer.

Frisches Brot verschiedener Sorten gibt's so dazu. Und für 3,20 Euro ist der große Teller sicher nicht zu teuer.

Lehmann's, Körtestraße 8, Mon. - Sam. 10 bis 19 Uhr, Sonn. 12 bis 19 Uhr. vh



20 JAHRE IM DIENSTE DER SCHÖNHEIT

FRISÖR

Narziss

SCHÖNLEINSTRASSE 8 - TEL. 691 94 03

www.frisoer-narziss.de

MO 13.30 - 19 | DI - FR 10 - 19 | SA 10 - 16

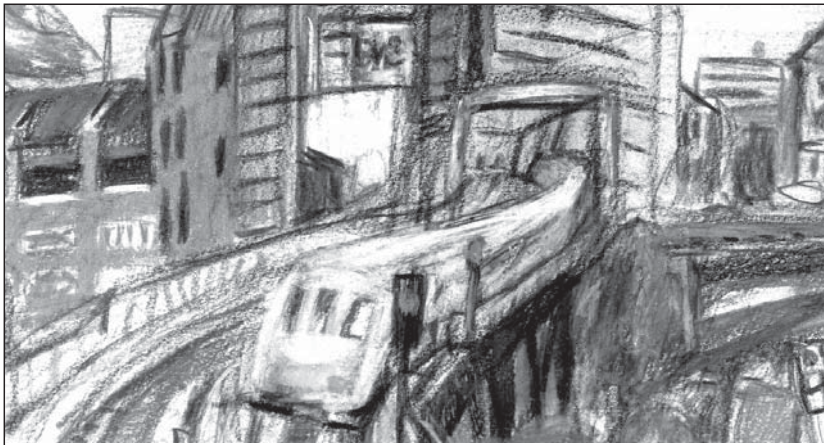
Neues Team - Nette Leute!

Ohne Ende

Dieffenbachstraße 36
Geöffnet rund um die Uhr

E-Dart gratis samstags ab 15 Uhr
durchgehend bis sonntags 24 Uhr

Happy Hour di/do 16 - 22 Uhr



Mehr Kreuzberg jeht nich...

Günter Rudolf Kokott und die U1

An der U1 kommt kein Kreuzberger vorbei, eine Hauptschlagader und Lebenslinie des Bezirks, bemalt, bekritzelt und betucht: »Ab Hallesches Tor ist die U-Bahn in bunte Tücher gehüllt«, - so der Kreuzberger Dichter Kerfin.

Auch im Theater machte die Hochbahnstrecke Karriere.

Von der Stadtbahn (Schlesische Bahn) wurde die U1 ab Stralauer Tor als Ost-West-Achse bis zum Potsdamer Platz von Alfred Grenader gebaut und im Februar 1902 dem Verkehr übergeben. Aus Angst davor, die neu gebaute Kanalisation zu beschädigen, wurde die U-Bahn als Hochbahn konstruiert. So gibt sie den Blick quer durch den Bezirk Kreuzberg frei und ist mit ihren Brücken, Bahnhöfen und Viadukten aus jeder Perspektive bewundernswert.

So ist diese Strecke nicht nur aus architek-

tonischer und baugeschichtlicher Sicht interessant, sondern auch als künstlerisches, ästhetisches Motiv begehrt und willkommen.

Wenn nun ein 1938 in Kreuzberg Geborener auch dort zur Schule kommt, Maurer lernt, Kunst studiert und schließlich Architektur, danach als Stadtplaner und Planungsbeauftragter, natürlich in Kreuzberg, sein Brot verdient, im Bezirk immer zu Hause war, zur Hochschule und zur Arbeit mit der U1 unterwegs ist, müssten diese Eindrücke auch ihren künstlerischen Niederschlag finden. Jetzt, bis 1. Dezember 2007, sind in der Büchergilde am Wittenbergplatz (zu erreichen mit der U1!) 42 farbige Arbeiten von Günter Rudolf Kokott zu sehen. Seine expressiven Blätter, gemalt mit Aquarellstift, Aquarell und Spucke, lassen nicht nur bekannte und unbe-

kannte Ansichten und Perspektiven, sondern auch so manchen Lehrmeister von Kokott erkennen: Jaenisch, Klatt, Peter Janssen und besonders Max Kaus. Nicht nur Form und Farbe, auch viele Er-Fahrungen und sogar kritische Töne klingen aus seinen Bildern und Kommentaren: Dass ihm das Baumfällen am Landwehrkanal seine Bilder versaut, offenbart er hörbar.

Nicht nur die U1 und den Kanal, auch Ansichten aus Dalmatien, Holland oder Kärnten bannt er in seinen Skizzenblock. Jetzt, mit 69 Rentner, trifft man ihn oft im Kiez mit seinem Zeichenblock, - und im nächsten Jahr, im Juni zu seinem 70sten zeigt er im Kreuzberger Kelleratelier Künstler-Pech seine neuesten »Impressionen«.

Hugo Hoffmann
Ausstellung bis 1. Dezember:
Büchergilde Gutenberg, Kleiststraße 19-21, 10787 Berlin



Ärger mit dem Computer?

Hilfe bei Problemen mit

- Websites
- Windows Betriebssystem
- Software
- Videoschnitt
- Netzwerken

Felix Hungerbühler:

mobil: 0173 63 50 454



Best original Thai-Food Restaurant

Homestyle Cooking

Öffnungszeiten: Täglich ab 15:00 - Küche bis 24:00 Uhr

Hornstraße 4 · 10963 Berlin

Telefon: 030 21753082 · www.carabao-bar.net



Verkauf und Lieferservice

Oren Dror

Inhaber

Arndtstr. 35
10961 Berlin

Büro: 030 - 250 111 20

Fax: 030 - 4679 3623

Mobil: 0179 - 975 00 29

post@brezelbar.de

www.brezelbar.de

JadeVital Thermalmassagen

Erholung für Ihren Rücken, Entspannung für Körper und Geist - auf der Jade-Massageliege

Graefestraße 74

10967 Berlin

Tel. 030 - 65 70 51 44

Mo.-Fr. 10 - 20 Uhr

Sa. - So. 12 - 18 Uhr

www.jadevital-berlin.de



Lakritzfachgeschäft

Graefestraße 75
www.kado.de



FRISEUR
694 44 84

FÜRBRINGERSTR. 6 / U-BHF GNEISENAUSTRASSE
WWW.FRISEUR-ARTEMIS.DE

Willy, Otto und all die anderen

Seppo Kyrvilä hat einen Vorschlag zu machen

In Berlin wird mal wieder diskutiert. Kontrovers natürlich. Was dem alten Griechen seine Agora, der Marktplatz war, ist dem zeitgenössischen Berliner seine »BZ«, das Revolverblatt von Gunnar Schupelius oder so ähnlich – ein Ort öffentlichen Diskurses.

Aktuell geht es um die Fliegerei. Zwar verweist der Berliner nicht gerne, oder zumindest mangels Geldes nicht oft. Doch Besucher aus aller Welt kommen in großer Zahl und müssen die Stadt, das liegt in der Natur des Tourismus, auch wieder verlassen. Viele davon

mit dem Flugzeug, und das geht nun einmal nicht ohne Flughäfen.

Flugplätze spielen in der Berliner Geschichte keine unbedeutende Rolle. Ohne die Luftbrücke wäre Westberlin, die Insel der Freiheit, im Meer des Bolschewismus versunken. Ich bin Finne, ich darf so etwas schreiben.

Doch das ist nunmehr fast sechzig Jahre her, die Zeiten haben sich gründlich geändert. Kurzum, die derzeit vorhandenen Flughäfen reichen nicht mehr aus. Der Ausbau jenes in Schönefeld war nicht besonders umstritten. Dass der stadtnahe

Flughafen in Tempelhof dicht gemacht wird schon eher, doch da läuft schon ein Bürgerbegehren, dem ich nicht vorgreifen will.

Der neue Flughafen am südlichen Stadtrand jedenfalls hieß bisher, ich erwähnte es, Schönefeld. Super Name eigentlich, kann zwar kein Amerikaner unfallfrei aussprechen, klingt aber in keinem Falle wie Tempelhof oder Tegel. Doch das wäre zu einfach. Irgendein Flachkopf ist auf den Gedanken gekommen, dass das Ding einen anderen Namen braucht, nach einer bedeutenden Persönlich-

keit benannt werden sollte, damit wir nicht hinter New York (John F. Kennedy), Paris (Charles de Gaulle) oder, igit, München (Franz Josef Strauss) zurückstehen.

Als erster Name wurde Willy in die Diskussion respektive die »BZ« geworfen. Guter Mann, leider ein Roter, ganz schlecht. Doch flugs schlugen diverse Alternativvorschläge ein: Liberale bemühten Gustav Stresemann, Konservative brachten den Grafen Stauffenberg und Durchgeknallte die Filmdiva Marlene Dietrich ins Gespräch. Absurder war nur der Vorschlag, den

Flughafen nach Otto Lilienthal zu benennen. Denn dies ist vor Jahren, wenn auch weitgehend unbemerkt, in Tegel geschehen. Und zwei Flughäfen mit dem gleichen Namen wäre selbst für Berlin zu absurd.

Ich fasse zusammen. Die namensgebende Person muss nach deutschem Recht bereits tot sein, muss über den Parteien stehen und einen positiven Bezug zu Berlin und seinen Bewohnern und umgekehrt haben. Daher mein Vorschlag: »Berlin-Brandenburg International Airport ‚Harald Juhnke‘«.

Trostpreis für den Lustgreis

Friedrich Schindler hat den November

Ich bin unterwegs nach Kreuzberg. Unter den Yorckbrücken muss ich anhalten und pumpen, weil die Felge jetzt jeden Buckel spürt. Im Reifen vorn ist schon seit Wochen ein Loch, durch das die Luft konsequent entweicht. Wenn ich ganz hart aufpumpe, habe ich

22 Minuten Zeit. Dann muss ich wieder ran. Ich pumpe mir die Seele aus dem Leib, es ist nass und kalt und dunkel unter den verdammten Brücken und ich hasse mich für meine Defizite. Jeder andere Penner hätte das längst geflickt. Du Faulpelz. Trunkenbold. Nichtsnutz.

Ich bin fertig mit der Pumperei. Schnell das Ventil zugeschraubt, das französische, was eine feinmotorische Spitzentat ist, wenn man eben so grob war und schwitzt und zittert vor Wut. Ich stecke die Pumpe weg und will aufsteigen, da kommt eine Frau gefahren, sie ist groß und schön und in der Gegenrichtung unterwegs. Sie

sieht mich nicht einmal an. Zielsicher pedalliert sie an mir vorbei und weg ist sie. Immer sind alle weg.

Ich fahre. Kalte Tropfen eines längst gefallenen Regens sammeln sich über mir in den Brücken, sie haben nur auf mich gewartet und stürzen sich skrupellos auf mich. Von rechts oben sieht mich eine Frau an, roter Rock, rote Pömps, natürlich, was sonst, Schindler, was sonst. Sie blickt leblos auf mich herab von der riesengroßen Reklame für todchicken Dreck. Ich versuche ihr unter den Rock zu gucken, als könnte ich mich

so wehren gegen ihren Blick, aber das ist ganz falsch. Ich bin widerlich. Abstoßend. Ich bin ein Schwein. So leicht komme ich mir doch nicht davon.

Kreuzberg. Keine Brücken mehr und ich folge der Yorckstraße mit kühnem Schwung.

Gleich bin ich zuhause, und da schieb ich das Rad in den Hof und lauf die paar Meter zum Bier und basta, später nochmal pumpen ist nicht.

Das Rad verliert auch Luft, wenn ich nicht damit fahre. Persönlich muss ich das wirklich nicht nehmen.

Schindler auf Verlangen

KIEZ UND KNEIPE hat sich durchgerungen: Unter dem Titel »Zwanzigundfünf Stück« erscheint nun eine reich bebilderte Textsammlung des großen Kreuzbergers. Bei Interesse bitte melden bei info@kiezundkneipe.de



dresscode

www.dresscode-berlin.de
Gebrauchtes | Neues | Skurriles

Riemanstraße 3
10961 Berlin-Kreuzberg
Telefon 69 20 84 54

Öffnungszeiten:

Mo - Fr 12:00 Uhr - 19:00 Uhr
Sa 11:00 Uhr - 16:00 Uhr

CHEMISCHE REINIGUNG

Bergmannstraße 93

10961 Berlin, Tel. 6931581

Reinigung von Textilien, Leder, Daunentbetten, Teppichen

Ihre Anzeige in
KIEZ UND KNEIPE -
immer ein Gewinn
fürs Geschäft

BRAUHAUS SÜDSTERN

Hausgebräute Biere,
frisch vom Fass!

Braukurse und Infos
rund ums Bier



Brunch-Buffer an
Sonn- und Feiertagen

Regelmäßig
Live-Musik!

Täglich 10 - 1 Uhr

Tel: 69001624 Fax: 69001625 • www.brauhaus-suedstern.de
Hasenheide 69 • 10967 Berlin

Die verwaiste Baustelle

Panne verhindert Weiterbau in der Gneisenau

Und plötzlich waren keine Bauarbeiter mehr da. Dafür aber noch immer die Autoschlange in der Gneisenau. Dass das Nadelöhr auf der wichtigen Ost-West-Verbindung noch längst nicht geschlossen ist, liegt an einer Panne im Bezirksamt. Das berichtete der Tagesspiegel. Die Rohre,

die zwischen Solms- und Nostitzstraße verlegt werden sollten, waren auch schnell im Boden verbuddelt. Nun fehlt eigentlich nur noch der Straßenbelag. Doch hier gab es einen Fehler in der Ausschreibung, so dass eine der unterlegenen Firmen gegen den Bezirk Klage einreichte. Die

Folge davon: Die Bauarbeiten in der Gneisenaustraße mußten gestoppt werden. Seither sind die Bagger verschwunden. Allerdings soll das Problem bald gelöst werden, so dass die Hoffnung besteht, das Ende November der Verkehr in Richtung Mehringdamm wieder fließt. *psk*

Der Tipp von Rechtsanwalt Henning Karl Hartmann

Geblitzt - was tun?

Anwaltliche Hilfe kann das Schlimmste verhindern

Geschwindigkeitskontrollen kommen immer mehr in Mode. Selbstverständlich will das Land Berlin nur die Verkehrssicherheit erhöhen - und nicht etwa dem Bürger an den Geldbeutel. Zu dessen ausschließlichem Wohl sind denn auch im letzten Jahr 23 neue Messgeräte zur Ahndung von Geschwindigkeitsverstößen angeschafft worden. Hat es erst einmal »geblitzt«, lässt der Bußgeldbescheid meist nicht lange auf sich warten. Der Betroffene sollte sich nun entscheiden, ob er sich verteidigen will oder nicht. Man muss natürlich nicht wegen jedem Verstoß zum Rechtsanwalt gehen. Man kann Bußgeld, Punkte in Flensburg oder gar ein Fahrverbot auch akzeptieren und keinen Einspruch gegen den Bescheid einlegen. Seien wir ehrlich: manchmal fühlt man sich ja auch zurecht bestraft.

Wenn aber eine Verteidigung erfolgen soll, dann am besten von Anfang an durch den Rechtsanwalt. Beachten Sie: man selber ist immer sein schlechtester Verteidiger. Und: wenn eine Rechtsschutzversicherung besteht, kostet die Einschaltung des Anwalts keinen Cent.

Argumente aus subjektiver Sicht können Sie eher be- als entlasten. Kleines Beispiel gefällig? Oft sitzen Mandanten

vor meinem Schreibtisch, die vor dem Besuch dem Polizeipräsidenten mal so richtig Bescheid sagen wollten. Schriftlich wird dann sinngemäß erklärt »Ich bin da garantiert nicht zu schnell gefahren...«. Merken Sie es? Ich! Das ist ein astreines Geständnis zur Fahreridentität, über das sich jeder Staatsanwalt die Hände reibt. Ein Verkehrsanwalt bewahrt hier vor Fehlern und kennt auch die Fehlerquellen, etwa beim Geschwindigkeitsmessverfahren, Rotlichtüberwachungen oder Abstandsmessungen. Verkehrsanwälte erkennen formale Fehler der Behörden, die Bescheide unwirksam machen, und kennen die Tricks, mit denen zum Beispiel ein Führerscheinentzug noch vermieden werden kann. Die Erfahrung hat gezeigt: auch wenn man meint, dass die Sache aussichtslos ist, kann ein erfahrener Verkehrsanwalt oft noch weiterhelfen.

Übrigens: Sie müssen sich gar nicht selbst zum Anwalt begeben. Es reicht aus, wenn die wesentlichen Unterlagen zunächst per Fax oder per Post übermittelt werden. Meist nimmt der Anwalt eh erst Akteneinsicht bei Behörde oder Staatsanwaltschaft, bevor über die Verteidigungstaktik gesprochen werden kann.

Was droht also an Strafe? Es ist zu unterscheiden zwischen Geldstrafe und Geldbuße. Mit einer Geldstrafe werden Verstöße gegen die Strafvorschriften, zum Beispiel des Strafgesetzbuches, geahndet, mit einer Geldbuße die Begehung von Ordnungswidrigkeiten. Das Straßenverkehrsgesetz nennt keinen eigenen Bußgeldrahmen. Geldbußen sind daher nach § 17 OWiG unter Beachtung der Regelsätze der Bußgeldkatalogverordnung zu bestimmen, also in Höhe von 5–500 Euro für fahrlässiges und höchstens 1.000 Euro für vorsätzliches Handeln. Die in der Bußgeldkatalogverordnung enthaltenen Regelsätze sind nur Richtwerte für die Bemessung der Geldbuße. Sie sind für die Gerichte nicht verbindlich. Die Regelsätze müssen aber im Interesse der Gleichbehandlung auch von den Gerichten als Zumessungsregel beachtet werden. Abweichungen von den vorgesehenen Regelbußen bedürfen deshalb immer einer Begründung. Die Regelsätze gehen von fahrlässiger Begehung, gewöhnlichen Tatumständen und keinen Voreintragungen aus. Mildernde oder erschwerende Umstände sind daher durch eine Reduzierung oder Erhöhung des Regelbußgeldes zu berücksichtigen.



LOHENGRIIN
schönsein FRISUREN Kosmetik MASSAGE
 ZOSENSTRASSE 32
 10961 BERLIN
 TELEFON 61 62 63 00

Café Collina
 Veranstaltungscfé
 -RAUCHFREI-
 Kleinkunst - Frühstück
 &
 „badische“ - Lounge
Veranstaltungscfé
 Inge und Wolfgang HÜgel
 Vorkstraße 77
 10965 Berlin
 Fon +49 (0) 178.93 96 605
 Mo., Mi. - Fr. 14 - 23.00
 Sa. 12-24.00 So. 12 - 18.00
 Di. Ruhetag

Mrs. Lovell
 Café - Pub
 Mi. - So. 14 bis 24 Uhr,
 Mo. + Di. Ruhetag
Samstag, 1. Dezember, 21 Uhr
Livemusik
GREYWOLF FEAT. PIT O'HARA
Eintritt frei
Guinness Kilkeny Warsteiner Cider
 Gneisenaustraße 53 A, 10961 Berlin
 Telefon 030-61627900



Keine Krachledernen

Oktoberfest im Too Dark

Gerade noch die Kurve gekriegt: Das inzwischen traditionelle Oktoberfest im Too Dark schaffte es noch in den Oktober, was denn auch zu trefflichen Spekulationen Anlass gab, warum das Münchner Oktoberfest im September und die Russische Oktoberrevolution im November stattfindet.

Am Ende wurde dann im vermutlich einzigen

unterirdischen Oktoberfest-Bierzelt wieder ganz zünftig mit Weißwürsten und Oabatzen gefeiert. Wie es sich für einen solchen Anlass gehört, wurde auch fleißig Maß gehalten. Die Madeln waren mutiger als die Burschen und wurden für zünftige Dirndl bewundert. An eine Krachlederne hat sich dagegen keiner der Herren der Schöpfung getraut. psk

**FRISEUR
KOSMETIK
NAGELSTUDIO**

**Exclusive
Style BY INNA**

Inh: Inna Lesova

Gneisenastraße 43
10961 Berlin
(nahe U-Bhf. Südstr.)

Tel.: 030 - 692 76 10
Fax: 030 - 698 19 633

Mrs. Lovell's Horrorshow

Monster, Mythen und Mutanten trieben es wild

Der Start in die Saison der Monster, Mythen und Mutanten im Mrs. Lovell kann als gelungen angesehen werden. Wie das bei diesen Kreaturen so ist, begann der Abend etwas müde, bald aber liefen alle zu Höchstform auf. Ein buntes Treiben begann, es wurde getanzt, gesungen und gelacht. Der schwarze Discjockey sorgte für Stimmung.

Der Weihnachtsmann schickte einen Kobold vorbei, welcher den »Lieben« Süßes oder Saures schenkte. Der Zaubermeister Andreas verzauberte die Gäste mit seiner Kunst. Die Wahrsagerin Ludmilla warf einen Blick in die



vorhandenen Hände und versprach nicht nur Gutes für die Zukunft.

Theke. Blut lief aus seiner Kehle, man konnte ihn aber rasch durch einen gutgemeinten Tritt wiederbeleben.

Um 24 Uhr rundete Hexe Susanne den Abend mit einer gruseligen Mitternachtsgeschichte ab. Spät flogen die letzten nach Transsylvanien zurück.

Wir alle freuen uns auf's nächste Mal im nächsten Jahr. Bis dahin: gutes Gruseln, Freunde! sv



Monsterrocker Cochi ist einer der Drinks, ich glaube, es war sein dritter, nicht bekommen, er verstarb geknallt vor der

Enzian nun doch verblüht

Wieder eine alte Kreuzberger Kneipe dicht

»Na klar hätten wir lieber weitergemacht«, sagt Teo, die seit über 12 Jahren das Enzian geführt hat. Aber heute ist Schluss, der 10. Oktober ist der letzte Tag. Die Gäste sind fassungslos. »Letzte Woche saßen wir noch hier und dachten, alles wird gut«, sagt einer.

Am 12. September war das Enzian geschlossen worden, weil in den Toiletten Mängel an den Fußböden festgestellt worden waren, nach zwei Wochen ging es weiter, mit Miet-Klos vor der Tür und der Gewissheit, sich mit dem Vermieterhepaar irgendwie einigen zu können über die Finanzierung der Bauarbeiten. Doch daraus wurde dann doch nichts,

und in den Toiletten war ein Heizkörper eingebaut worden, so dass der ganze Laden kalt blieb. So entschlossen sich Teo und Freund Aki, den Laden dichtzumachen, die Miete war eigentlich unbezahlbar, die Bierpreise machten auch keinen Spaß mehr, hinzu kam das Durcheinander um die Raucherräume, die auch im Enzian baulich

sehr schwer umzusetzen gewesen wären.

Die Fans von Arminia Bielefeld müssen nun rüber ins Rat Pack, um mit ihrem Verein zu lachen und zu weinen, Teo und Aki werden sich schon durchschlagen und der Kiez hat eine Kneipe weniger - die vierte nach Mistral, Bermuda und Malheur, Wirklich schade. fs



Ihre Anzeige in
KIEZ UND KNEIPE
können Sie auch mit einem
Partner aus der Nachbarschaft
zusammen schalten.

Sprechen Sie mit uns, denn für
Kollektiv-Anzeigen erhalten Sie
Sonderkonditionen.

Kontakt: info@kiezundkneipe.de
oder Telefon 0170 - 735 46 90

Flott getrödel für die KuK

Logo unterstützt Kiezzeitung

Ein wunderbarer Sonntag Mitte Oktober, strahlender Sonnenschein, letzte herbstliche Wärme und ein leichter Wind. Eigentlich ideale Bedingungen für einen kleinen Trödel im Wendehammer in der Tempelherrenstraße vor dem Logo, aber da war das bezirkliche Ordnungsamtsamt vor. »Daher bedaure ich...« stand im sonst sehr lustigen Ablehnungsbescheid.

So verlegte man den Tatort kurzerhand in das Innere des Lokals, Klaus und Fetti hatten hinten das Spielzimmer umgebaut, Tapeziertische aufgestellt, Pool und Kicker abgedeckt und zu Ständen gemacht und um zehn Uhr in der Frühe ging's los. Hugo Hoffmann war dabei, Drucker, Kunstfreund und Kreuzberger im Hauptberuf, Marianne, alte KuK-Weggefährtin auch, Marcel war gekommen und Klaus aus den Henkelstuben schräg gegenüber mit Freunden.

Und Jeannette. Ohne sie wäre das nie was geworden, mit dem ihr eigenen Schwung hat sie

organisiert, gesammelt, getrommelt.

Von der KuK war Friedrich Schindler erschienen, allerdings mit leeren Händen; er hatte sich zuhause nicht entscheiden können, welche seiner zahlreichen Schätze er hergeben sollte.

Die Stimmung war ausgezeichnet, das Bier schmeckte schon früh, einen Sonntagsschnaps gab es obendrauf (und später noch einen) und ein Kommen und Gehen war das! Was es aber auch alles gab: Bücher natürlich, unzählige, es gab - von Motz-Peter gestiftete - lederne Jacken, technisches Gerät, Puppenwagen, Schuhe aller Größen, Basecaps, Puppen, Schwerter und Spiele, Musikauf CDs, Büchsen und Becher, Würfel und Hobel, Druckstöcke und Tafröcke. Heiße, es gab nichts, das es nicht gab.

Und eine Flasche Wein. Aber der wurde nicht verkauft, weil das

verboten ist. Richtiger Kreuzberger Wein, stolze 0,375 Liter die Flasche, wurde von Hugo Hoffmann versteigert für den guten Zweck. Das hat ordentlich was gebracht.

Ein schöner Tag. Nicht nur weil der KuK mit Geld geholfen wurde, sondern weil alle mitgemacht haben, alle Spaß hatten, und zum Schluss brachte Barfrau Ricarda einen selbstgemachten Kuchen, »Kalter Hund« genannt, was richtig viel Arbeit ist. Der hat geschmeckt!

Kiez und Kneipe bedankt sich ganz herzlich. Bei allen! Und verspricht feierlich, das Geld nicht gleich zu vertrinken. Wie sonst immer.



Jetzt schneiden sie

Salon in der Gneisenau wieder geöffnet

Geplant war der 8. Oktober, doch die Eröffnung des Friseursalons Exclusive Style verzögerte sich dann doch noch ein wenig. Zwei Tage später ging es dann richtig los - und damit auch das Konzept des generationsübergreifenden Geschäfts.

Hanne Seeger hatte, wie berichtet, nach langem Suchen endlich eine Nachfolgerin für ihren Salon gesucht und sie mit der 28jährigen Inna dann auch gefunden.

Für die erste Kundschaft gab's zur Begrüßung gleich mal Prickelndes - und natürlich auch gleich die ersten Haarschnitte.



Wer will ein Rathaus?

Grüne bieten Dienstgebäude an

Die Lage ist zentral und verkehrsgünstig. Das Gebäude hat 584 Räume und wurde im Internet für Schlappe sieben Millionen Euro angeboten. Wie der Zufall es will, entspricht der geforderte Kaufpreis genau dem Haushaltsdefizit des Bezirks.

Bedenkt man, dass es sich bei der in e-bay angepriesenen Immobilie um das Rathaus in der Yorckstraße handelt, dann macht der Preis ja irgendwie Sinn. Das dachten sich auch die Kreuzberger Grünen, die das Angebot auf der Versteigerungsplattform eingestellt hatten. Natürlich hatten sie nicht

im Ernst vor, dass ganze Haus gleich zu verkaufen. Vielmehr wollte sie damit auf die Finanzprobleme des Bezirks hinweisen.

Da hatten sie allerdings auch Glück, dass keine Angebote eingegangen sind. Nur wenige Stunden stand das Angebot auf der e-bay-Seite, ehe es von dem Unternehmen wieder vom Netz genommen wurde.

Immerhin hätte ein Spontankäufer ausgerechnet den Grünen-Parteifreund Franz Schulz als Bürgermeister dann doch in ziemliche Verlegenheit gebracht. Sieben Millionen - das wäre nämlich ein Schnäppchen.





Großer Laternenumzug im Kiez

Alle sind willkommen zum Umzug mit Laternen, Trommeln, Ross und Reiter

»Schmückt unsere Straßen mit eurem Licht« steht über dem Aufruf des Wasserturmvereins zum großen Laternenumzug am 9. November. Kinder, Eltern, Schulen, Horte, Kitas und Firmen haben sich zusammengefunden, um für dieses Jahr etwas ganz Besonderes für den Laternenumzug zum St. Martins-tag vorzubereiten. Ein großer leuchtender Stern aus sechs Strahlen soll zusammengebaut und am Chamissoplatz aufgestellt werden.

In verschiedenen Schulen, Kitas und Kinderfreizeiteinrichtungen werden die Strahlen zusammengebaut, bemalt

und geschmückt. Die einzelnen Strahlen werden dann von den verschiedenen Bauorten in sechs kleineren Umzügen zum Chamissoplatz getragen.

Wenn sich alle Laternenumzüge getroffen haben, werden alle sechs Strahlen gemeinsam zu einem fünf Meter großen leuchtenden Stern zusammengesetzt.

Der Stern soll die Vielfalt und die Begegnungen unterschiedlicher Kulturen, Initiativen und Einrichtungen symbolisieren, als Ausdruck eines Gefühls der Zusammengehörigkeit in unserem Kiez dienen. Der traditionelle Termin

um den Martinstag herum steht auch für das Motto »gerecht teilen«.

Um den Namensgeber des Martinstages, dem Heiligen Martin von Tours, ranken sich viele Legenden. Eine erzählt davon, wie er in Diensten einer römischen Legion seinen Mantel geteilt haben soll, um ihn einem frierenden Bettler zu geben.

Nach dem Umzug können alle, die noch nicht nach Hause gehen wollen, im Wasserturm an der Tanz-Musik-Performance »Rhythmen innerer Zwiegespräche und Alltagsdialoge« teilnehmen oder auch einfach kommen, um mit ande-

ren Menschen Gespräche zu führen.

Die Initiative für den Umzug geht vom Wasserturmverein aus, korrekt heißt er Jugend-, Kultur- und Kommunikationszentrum Wasserturm e.V., der einige Unterstützer gewinnen konnte.

Alle Anwohner sind ganz herzlich eingeladen, sich am Laternenumzug zu beteiligen; größere Gruppen aus Schulen oder Kitas sollten sich vorher telefonisch oder per E-Mail melden. Kontakt: Wasserturm Kreuzberg, Kopischstraße 7, Telefon: 030 - 53 65 76 41 oder martinsumzug@gmx.de.

Kreuzberg neu entdecken

Tour Belle Alliance fing im Rathaus an

Wer in den letzten Oktobertagen am Bezirksamt in der Yorckstraße vorbei kam, hat vielleicht die Transparente im 2. Obergeschoss des gläsernen Foyers gesehen. In der Mitte von zwei gelb leuchtenden Popart-Motiven (Hungerharke und Funkturm) hing das Logo der Tour-Belle-Alliance. Am 24. Oktober fand die Eröffnung zu dieser Veranstaltung statt.

Mit der Tour-Belle-Alliance stellt sich das Quartier südlich des Landwehrkanals in Kreuzberg vor.

Der Name Belle-Alliance steht für ein gutes Miteinander im Quartier. Was der Name, der an die Befreiungskriege

gegen Napoleon erinnert, mit Kreuzberg zu tun hat, erklärt sich durch den alten Namen des Mehringdamms, der früher Belle-Alliance-Straße hieß. Namensgeber der Veranstaltung ist der Verein Belle-Alliance, der sich seit einigen Jahren für die Förderung der Lebens- und Wohnqualität im Kiez einsetzt.

Während der fünftägigen Tour mit Angeboten und Aktionen gab es die Gelegenheit, das Quartier kennenzulernen. Ein Programm mit 70 Veranstaltungsorten und über 150 Veranstaltungen zeigt die große Vielfalt im Quartier zwischen Graefekiez und Yorckbrücken, Landwehrkanal

und Flughafen Tempelhof. Hier gibt es neben Kreuzberger Kreativität und charmantem Einzelhandel noch mehr zu entdecken. Davon zeugte bereits die Auftaktveranstaltung, zu der Bezirksbürgermeister Dr. Franz Schulz lobende Worte während seines Besuchs am späten Abend fand.

Zur Eröffnung der Tour-Belle-Alliance präsentierten namhafte Künstler und Designer Kreuzbergs ihre Werke im Bezirksamt. Das Publikum bekam Skulpturen von Asri Sayrac, Mode von BLACK-WHITE, die Mobilbar von m.a.l.v., Produktdesign von roomsafari und Stahlmöbel von der Stahlkantine zu sehen. Eine Bildergalerie mit Berlinmotiven vom Fotografen Jörg F. Klam rundete das Rahmenprogramm ab.

In der Ausstellung zeigt uns Klam »sein« Berlin mit anderen Augen. Die Fotos sind mit moderner Computertechnik

bearbeitet und erinnern an Andy Warhols Popart. Für den Künstler sind die Bilder ein »Bekenntnis für Berlin«, wie auch sein aktuelles Projekt heißt. Etwas für die Stadt zu tun, in der wir leben und arbeiten, ist die Motivation beider Projekte, des »Bekenntnis für Berlin« und der Tour-Belle-Alliance. Das sollte zum Nachahmen anregen!

Das Programm zur diesjährigen Tour ist auf der Homepage des Vereins nachzulesen: <http://www.quartier-belle-alliance.de>



Der Veranstaltungsablauf am 9. November sieht folgendermaßen aus:

Außer den direkt am Sternbau beteiligten Einrichtungen, die dezentral zum Umzug stoßen, treffen sich alle anderen Teilnehmerinnen des Laternenumzugs um 16 Uhr vor dem Wasserturm an der Fidicinstraße /Ecke Kopischstraße.

Programm:

Umzug mit Ross und Reiter und Gesang um den Chamissoplatz
Gemeinsamer Aufbau des großen Leuchterns

Ausklang im Wasserturm u. a. mit einer spannenden Tanz-Musik-Performance
»Improvisationen des Alltags - zur fortgesetzten Herausforderung interkultureller Begegnungen«

Weitere Angebote im Vorfeld:

Laternen-Bau-Workshop 7. und 8. November, je 15.00-19.00 Uhr

»Die Laterne, von der ich schon immer träumte« - Material und Unterstützung wird vor Ort bereitgestellt, eigene Ideen und Materialien sind willkommen.

Veranstaltungsort Wasserturm, Kopischstraße 7, 10965 Berlin

Trommel-Workshop für Groß und Klein: 9. November, 14 Uhr
Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten eine kleine Einführung, bekommen eine Trommel bereitgestellt und können zusammen mit den Profis von Groove später auf dem Laternenumzug mittrommeln.

Veranstaltungsort Groove, Schwebus-Straße 16, 10965 Berlin.

Laura la Risa
Flamencotanzschule
Hasenheide 54, Telefon 694 32 92
info@laura-la-risa.de
www.acompas.de

Vorankündigung 07.12.
Concurso de Sevillanas
www.la-vasca-flamenca.de

03. und 17.10.07 Salsacafé ab 15:00 Anleitung, ab 18:00 Uhr Tanz
09.11.07 Sevillanas Disco ab 17:00 Anleitung, ab 19:00 Uhr Tanz
09. - 11.11.07 Sevillanas + Kastagnetten Tanzworkshops Tel. 694 32 92
10.11.07 Peña de Medianoche Flamencaabend 20:00 Uhr
17.11.07 Fiesta Latina-Salsa die ganze Nacht! 20:00 Uhr
30.11.07 Balboa Disco 20:00 - 23:00 Uhr



Mehr Arbeit gegen keine Arbeit

Nachbarschaftshaus nun auch in der Bergmannstraße

Das Projekt »Kreuzberger Mehrarbeit« hat in der Bergmannstraße 14 neue Räume gefunden als Untermieter des Stadteilausschusses Kreuzberg e.V. Die neue Öffentlichkeit macht sich bemerkbar: neben den ProjektteilnehmerInnen kommen täglich viele Menschen, um sich über die Angebote des Nachbarschaftshauses zu informieren. Auch fragen sie nach Möglichkeiten der Beratungsvermittlung oder nehmen diese direkt in Anspruch.

Daneben hat der öffentlich geförderte Beschäftigungssektor (ÖBS) Einzug gehalten, wenngleich er noch in Kinderschuhen steckt.

Laut Senatsbeschluss sollen in Berlin bis 2009 10.000 öffentlich geförderte Stellen für langzeiterwerbslose Menschen eingerichtet werden. Die Arbeitsinhalte sollen selbstverständlich einen gesellschaftlichen Mehrwert erbringen. Dazu wurden vier Schwerpunktthemen benannt:

- Verbesserung der Perspektiven einer älter werdenden Gesellschaft
- Stärkung des sozialen Zusammenhalts (Nachbarschaftsarbeit, soziale Infrastruktur)
- Unterstützung der Integration von Migrantinnen und Migranten
- Stärkung der kulturellen und schulischen Bildung.

Da das NHU seit vielen

Jahren mit seinen breit gefächerten Projekten genau diese Themen bearbeitet, ist es prädestiniert dafür, den Menschen eine sinnvolle Arbeitsmöglichkeit anzubieten, die trotz Motivation und/oder Qualifikation keine Chance auf einen Job auf dem 1. Arbeitsmarkt haben. Auf unsere Projektidee hin hat uns das JobCenter sehr kurzfristig Mitte September beauftragt, zum 1. Oktober die Besetzung von 20 geförderten Stellen zu übernehmen. Da die entgeltlichen Eckdaten für die Umsetzung des ÖBS noch nicht feststehen, ist die Bewilligung auf sechs Monate befristet. Schwierigkeiten bei der Besetzung gab es

neben der knappen Zeit vor allem dadurch, dass VermittlerInnen des JobCenters die Besonderheit des ÖBS noch nicht verstanden hatten und vor allem solche Personen schickten, die sie in keiner anderen Eingliederungsmaßnahme unterbringen konnten. Die Senatsverwaltung betont hierzu in ihren Durchführungsbestimmungen von September 2007:

»Die ausgewählten werthaltigen Projekte erfordern motivierte Beschäftigte, die aus eigenem Antrieb diese Beschäftigungsangebote wahrnehmen.« Nun – die haben wir mittlerweile auch gefunden und hoffen auf eine gewinnbringende Zusammenarbeit für alle Beteiligten.

Mechthild Schäfer
Projektleitung



Meine Gesellschaft

Premiere der Frauenfilmwerkstatt in der Urbanstraße

Am 14. November 2007 um 11 Uhr werden die Ergebnisse der Frauenfilmwerkstatt, die im Sommer 2007 unter der Leitung der Filmmacherin Antonia Lerch im Nachbarschaftshaus Urbanstraße stattfand, im Rahmen einer Premierenfeier vorgestellt. Es werden einige Überraschungen auf die Gäste warten.

Das Projekt unter dem Titel »In was für einer Gesellschaft wollen wir leben?« richtete sich an Frauen im Alter über

50 Jahren mit dem Ziel, ihre Medienkompetenz zu fördern, um persönliche Anliegen filmisch darzustellen.

Von jeder Teilnehmerin wurde ein kleiner Film von etwa 5 bis 10 Minuten Länge gedreht, bearbeitet und geschnitten. Das Ergebnis sind kleine, individuelle Filme von acht eigenwilligen Frauen mit unterschiedlichem gesellschaftlichem Hintergrund:

1. »Mein schöner kleiner Garten« von Cecilie Heyer,

2. »Auf wievielen Wegen war ich unterwegs« von Dorothea Gragert

3. »Olanike« von Karin Matute

4. »Am Imbiss mit Christa« von Marianne Hopfer,

5. »Besuch am Nachmittag« von Brunhilde Maraschi

6. »Ein großes Glück« von Margret Winter,

7. »Kinderträume« von Rosa Neumüller

8. »Gesellschaft« von Petra Ottmann.

Gefördert wurde das Projekt durch eine Initiative der

Aktion Mensch »die Gesellschaft der.« Das Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V. hat dafür geeignete Räume zur Verfügung gestellt und das Projekt betreut.

fh



Grün auf der Mitte

Urbanstraße wird schöner

Die Urbanstraße hat kein wirklich gutes Image. Zwar ist die Straße gesäumt von Altbauten mit wunderschönen Stuckaltbauwohnungen – sie ist jedoch nicht den Prachtboulevards der Stadt zuzurechnen.

Dies zu ändern hat sich die Initiative Urbanstraße unter dem Dach der IG Graefe-Kiez, bestehend aus engagierten Hauseigentümern, auf die Fahnen geschrieben und in den letzten Jahren auch einiges erreicht:

- Tempo 30 in den Nachtstunden

- Belebung der Straße durch schöne neue Läden auf der Nordseite des Abschnitts

- Aufstellen von Pflanzkübeln und Begrünung von Baumscheiben.

Nach dreijähriger Vorarbeit kann ein weiterer Teilerfolg verzeichnet werden: Der Mittelstreifen zwischen Graefe- und Grimmstraße wird begrünt!

Neben einer Bewässerungsanlage, Querungshilfen und der Bepflanzung von ganzjährig blühenden Blumen und

weiteren Bäumen bekommen wir vor allem eine verbesserte Aufenthaltsqualität für unseren Straßenabschnitt.

Wir haben es geschafft – auch dank der Mitarbeit des Bezirksamts und des Nachbarschaftshauses –, für unsere Straße ein Zeichen zu setzen. Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Beteiligten bedanken und sind sehr gespannt, ob sich unsere weitergehenden Pläne in absehbarer Zeit ebenso umsetzen lassen.

Sie sind hoch gegriffen, so wird als letzter Schritt eine Reduzierung des Autoverkehrs auf eine Spur je Richtung und die Wiederherstellung der früher vorhandenen Vorgärten auf der Südseite angestrebt. Solche Veränderungen brauchen Zeit und bedürfen langer und zäher Vorbereitungen: Wir bleiben dran!

Gefördert wird die Mittelstreifenbegrünung durch die EU, die Bundesrepublik Deutschland und das Land Berlin im Rahmen des Programms »Soziale Stadt«. rg



DR. HARTMANN & PARTNER
RECHTSANWALTSKANZLEI

Straf- und Bußgeldsachen^{1,2,3}
Arbeitsrecht^{2,3} **Erb- und Rentenrecht**^{1,2}
Verkehrsrecht^{1,2,3,4} **Vertragsrecht**^{1,2,4}

BÜRO ORANIENBURG **BÜRO BERLIN**
BERNAUER STR. 29 JÜTERBOGER STR. 10
ORANIENBURG@RA-HARTMANN.DE BERLIN@RA-HARTMANN.DE
TELEFON: 03301-536300 TELEFON: 030-69598400

www.ra-hartmann.de

1 = RA DR. HARTMANN, 2 = RA FREUDENBERG, 3 = RAIN ROHDE, 4 = RAIN OBERWELLAND

KLAVIERLEHRERIN
gibt Unterricht im
Bergmannkiez
Telefon
0175 897 04 88

Die Zeitung für
einen ruhigen
Abend:
KIEZ UND KNEIPE

**TEEHANDLUNG
ANTIQUARIAT
KULTURTREFF**

Großbeerenstr. 56 (Riehmers Hofgarten)
10965 Berlin

Über 100 Sorten Tee und mehr.

Wir freuen uns Sie Montag 13.00 - 19.00 Uhr,
Dienstag - Freitag 10.00 - 19.00 Uhr
und Sonnabend 9.00 - 16.00 Uhr begrüßen zu dürfen.

Bernhard Grychta - Tusche-Arbeiten bis 23. November

Fitness Center
am Tempelhofer Berg

Schon fit für den Winter?

Jetzt mit Fitness &
Sauna **ABWEHRKRÄFTE stärken**

Tel.: **693 40 40**
Am Tempelhofer Berg 6 (zw. Bergmann- + Fidjcinstr.)

Bangen um den Bolzplatz

Über die zweite Bürgerversammlung zum Thema

Eine zweite Bürger-versammlung am 23. Oktober, zu der Bau-stadträtin Jutta Kalepky einlud, informierte über Neues zum Thema Bolzplatz und sammelte Vorschläge für eine zwi-schenzeitliche Nutzung. In Anwesenheit von Ju-gendstadträtin Monika Herrmann, dem zustän-digen Mitarbeiter für die Baumaßnahmen und zwei Vertretern der Poli-zei, entspann sich eine lebhaft und insgesamt konstruktive Diskussion – was deshalb hervorzu-heben ist, weil Kalepky nach den Erfahrungen des letzten Treffens be-wusst auf einen Modera-tor verzichtet hatte.

Was ist zwischen den Versammlungen pas-siert? Ein erstes Treffen mit dem Rechtsanwalt der lärmbelästigten An-wohner ergab, dass er eine Rücknahme der Klageandrohung durch seinen Mandanten – eine Klage würde das Risiko einer dauerhaften Schlie-ßung des Bolzplatzes mit sich bringen – nicht ga-rantieren kann, sollte der Bolzplatz ohne Umbau-maßnahmen geöffnet werden.

Es wurde der Versuch gestartet, einen Nutzer-plan für den Bolzplatz zu entwickeln; dazu trafen

sich Kinder, Jugendli-che, Vertreter der Polizei, Bezirksmitarbeiter des Wasserturms und Mit-arbeiter von Gangway. Wie die Polizisten be-richteten, eine gute Ge-legenheit, den Kindern und Jugendlichen die Aufgaben und Interessen der Polizei zu erklären. Auch wurde deutlich, dass alle Beteiligten Be-darf haben, nicht nur vorübergehend mitein-ander ins Gespräch zu kommen.

Hansi Scharbach vom »Matto« übergab eine Unterschriftensamm-lung zur sofortigen Öff-nung des Bolzplatzes, die von Anwohnern, darun-ter viele Jugendliche, ge-sammelt wurden.

Zusammengefasst gab es folgende Ergebnisse: Es gibt zwei Ausweich-flächen zum Bolzen, den Bolzplatz neben dem Postgebäude an der Schleiermacherstra-ße und eine Fläche im Viktoriapark, Richtung Methfesselstraße. Aller-dings verwandeln sich beide Flächen bei Regen in ein Schlammbad.

Der schon länger ge-schlossene Platz am Co-lumbiadamm steht nicht zur Verfügung, weil das Gelände dem Bund ge-hört, der es dauerhaft an den Bezirk Tempelhof

vermietet hat. Obwohl das Gelände zur Zeit nicht genutzt wird und der Bezirk Friedrichs-hain-Kreuzberg es gern wieder mieten würde, ist Tempelhof nicht bereit, es unterzuvermieten.

Verschiedene Anwesen-de erklärten sich bereit, bei einer zwischenzeitli-chen Öffnung des Bolz-platzes die Öffnung und Schließung des Platzes zu übernehmen, Bau-stadträtin Kalepky über-nimmt die Koordination dazu. Allerdings muss geklärt werden, ob der Platz verletzungsfrei be-spielt werden kann, denn in der nächsten Woche sollen die Pfosten für das neue Zaunteil gesetzt werden.

Das neue Zaunstück, »der Mercedes unter den Zäunen«, und einge-schränkte Öffnungszeiten werden hoffentlich ausreichend Lärmdäm-mung bewirken – es gibt keine Garantie für eine dauerhafte Öffnung des Bolzplatzes, wenn die Maßnahmen nicht aus-reichend sind. Zu klären ist, ob der Bolzplatz zum »Spielplatz« erklärt oder als »öffentliches Straßen-land« umgewidmet wer-den kann.

Die nächste Bürgerver-sammlung ist für Mitte November geplant. bw

Blicke auf die Welt

Aktuelle Ausstellungsreihe der Galerie »Take A Dive«

Kurt Schwarzmeier prä-sentiert in seiner Galerie die seit September lau-fende Ausstellungsreihe »Blicke auf die Welt«.

Seit dem 27. Oktober zeigt Dagmar Gallasch ihre Objekt-bilder, kleine Schau-kästen, in denen Figuren mit den unterschiedlichen Gegenständen kombini-ert werden. Die kleine Form erfor-dert konzentrierte Aussa-gen, zugleich ermöglicht die Tiefe der Objekte verschiedene Ansichts-weisen, je nachdem wie

Licht und Schatten ein-fallen. Heraus kommen oft ironische Kommen-tare zum Weltzustand.

Marcus Klein ist mit Bildern von Kaugum-

der zweite zwingt zur näheren Betrachtung. Es ist die Umgebung der Automaten, die vertraut und doch befremdet: vergammelte Fassaden, undichte Regenrohre, brüchiges Mauerwerk sind zu entdecken.

Ab 10. November folgt in der Reihe Kurt Schwarzmeier selbst, am 24. No-vember Mimmo Guadagna und am 8. Dezember Michele Costi.

»Take A Dive«, Solms-straße 19, täglich 17-18 Uhr.



miautomaten vertre-ten. Wie bei Gallaschs Objektbildern bringt der erste Blick den Be-trachter zum Lachen,

Kreuzberger Beeren sind vom Stock

Rekordverdächtige Lese am Viktoriapark

Der Morgen ist frisch und sonnig, genau der richtige Herbsttag, um die kostbaren Trauben aus einem der nördlichsten Weinanbaugebiete Europas zu pflücken. Die Weinkönigin Nadja Sponholz steht zum Empfang der geladenen Gäste bereit, darunter Dr. Peter Beckers, Wirtschaftsstadtrat des Bezirks. Auch Hugo Hoffmann ist zur Stelle, er möchte Interessenten werben für den noch zu gründenden Förderverein »Kreuzberger Wein«.

Am Ende der Ernte steht das Ergebnis der diesjährigen, rekordverdächtigen Weinlese fest: fast eine Tonne Wein in Körben haben die Mitarbeiter von Hofgrün und den VIA-Werkstätten zur Waage geschleppt, 417 Kilo rote und 554 Kilo weiße Trauben haben die Reben geliefert,

zwischen den Weinstöcken schimmern hier und da noch Früchte. Die Weinstöcke sind an einer Stelle gepflanzt, die den ganzen Tag Sonne bekommen - wenn sie denn scheint - und eine Hauswand im Rücken schützt die Reben vor Wind und gibt zusätzliche Wärme ab. Die Öchsle-Messung ergab einen Wert von 76 für die Rießlingtrauben und 70 für den »Blauen Spätburgunder«; die Trauben sind längst in Wiesbaden und Ingelheim zum Kelteren gelandet.

Weinkönigin Nadja ist gebürtige Kreuzbergerin in dritter Generation und im bürgerlichen Leben angehende Lehrerin. In den Königinnenstatus wurde sie von Lorenz Postler, dem ehemaligen Wirtschaftsstadtrat des Bezirks Friedrichshain-Kreuzberg, erhoben,

aber das entspricht nicht den Gepflogenheiten im Deutschen Weinbau: Eine Weinkönigin wird gewählt, sie in der Regel selbst an einem Wein gut beteiligt und repräsentiert ein anerkanntes Weinbaugebiet.

Bei den letzten Kreuzberger Festlichen Tagen wurde dazu aufgerufen, einen neuen Namen zu finden, unter den eingegangenen befinden sich so launige wie »Rebmaus« oder »Weinprinzessin«, noch ist nicht raus, welcher Vorschlag das Rennen machen wird.

Und wer neugierig darauf ist, wie der Kreuzberger schmeckt, der kann eine Flasche à 0,375 Liter gegen eine Spende von zehn Euro im Büro des Wirtschaftsstadtrats in der Frankfurter Allee 35/37 in Friedrichshain ergattern.



VIER UND EINE FLASCHE: Jörg Hinz von Hofgrün, Dr. Peter Beckers, Wirtschaftsstadtrat, Nadja Sponholz, Kreuzberger Weinkönigin, Hugo Hoffmann, bekannter Weinliebhaber (von links). Foto: bw

Starke Bilder in zarten Farben

»fortytude«-Ausstellung im Café Collina

Die erste Bilder-Ausstellung im Café Collina ist ein Glücksgriff: die Tanz-Traumlandschaften von Svenja Rehse wirken, als ob sie schon immer an den Wänden hingen, als seien sie für die Räume gemalt. Das hat mit den Farben zu tun, die gut mit den vorhandenen harmonisieren, doch die Wirkung der Bilder kommt nicht aus diesem dekorativen Effekt.

Duftig und leicht symbolisieren die beschwingten Formen und Farben in vorwiegend abstrakter Darstellung Tanz und daraus entstehenden Bewegungen. Ein genauerer Blick lässt Figuren erkennen, die allein oder miteinander tanzen, sich begegnen, annähern

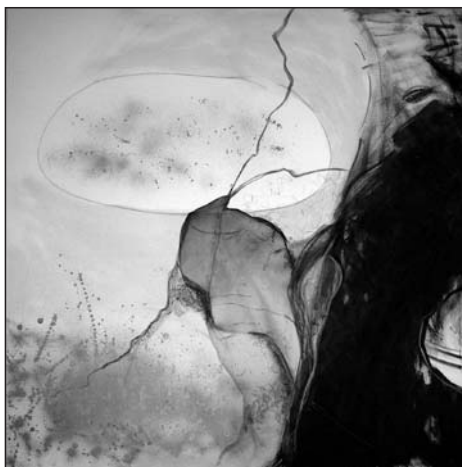
oder vereinigen, wie zum Beispiel in einem Zyklus aus drei Bildern. »Ich versuche, Momente festzuhalten, die im Rausch von Berlin entstehen, innere Landschaften darzustellen, Themen, die mich bewegen,« sagt Rehse, »sie sind geprägt durch Personen und Geschichten.«

Svenja Rehse ist ursprünglich Kunsttherapeutin, malt seit 18 Jahren, Ausstellungen hatte

sie bereits in Münster, Augsburg, Bonn. Seit neun Jahren lebt sie in Berlin. Die Ausstellung im Collina ist zwar seit längerem ihre erste Einzelausstellung in der Stadt, doch seit einigen Jahren ist sie mit den Kolleginnen von »6 Frauen. Neukölln« in verschiedenen Ausstellungen vertreten gewesen.

Zusammen mit einer Malerin betreibt sie das »Art Lab« in der Kienitzer Straße 108 in Neukölln. Dort findet am 3. November auch die »Nacht und Nebelaktion« ab 19 Uhr statt, neben den Bildern von »6 Frauen. Neukölln« gibt es auch einen Taxishuttle zu weiteren Ateliers im Norden Neuköllns.

bw



Nemrut-Apotheke

Solmsstr. 35

10961 Berlin

Tel. 030/6915868

Fax 030/69041778



Homöopathie und individuelle Teezubereitungen seit 1894

Helmut Niggemann Rechtsanwalt

Schwerpunkt
Arbeitsrecht - Versicherungsrecht
Vertragsrecht

Friesenstraße 1

D-10965 Berlin

helmut.niggemann@t-online.de

Tel.: 030 / 627 00 27

030 / 627 00 28

Fax: 030 / 627 09 209

Anno'64 die Kiezkneipe

jeden Sonntag Kiezküche
Live Musik
Jam Session's
Dance Night's
Billard & Kicker
Hot Spot

So. ab 17 h
Mo. - Sa. ab 16 h
Kiezküche Sonntags ab 18 h

Gneisenastraße 64
10961 Berlin
Nähe U-Bhf Südsterne (U7)

Tel.: 030 / 69 53 62 00

www.anno64.de



Zur Braustube

Hauptstraße 1, 78655 Dunningen, Inh. E. Stern
Tel. 07403 / 913736, braustube-dunningen.e.stern@gmx.de

**Für Schwaben aus dem Kreuzberger Exil,
für Kreuzberger auf Reisen!**

Schwäbische Küche

Di. - Fr. wechselndes Tagesessen

**Premiere, Billard, Dart, Kicker, Photo-Play
Do. ein Getränk im Wechsel zu nur 99 ct.**

Öffnungszeiten:

**Di.-Fr. 11.00 bis 14.00 Uhr, 16.00 bis 1.00 Uhr
Sa. + So. 10.00 bis 1.00 Uhr - Montag Ruhetag**

Und wohin mit Ihrem Berlin-Besuch?

Natürlich in die Luxus-FeWo in der Yorkstraße
für nur 50 Euro die Nacht.

Näheres unter www.berlincentral-fewo.com und
Reservierung unter Tel. 0170 - 233 14 09 E. Bächle
Mindestaufenthalt drei Nächte

DIGITALPRINT-CENTER

COPYSHOP

Alle Studenten
erhalten mit einem
gültigen Studenten
Ausweis
15% RABATT

(100m entfernt von AGB)
(gegenüber Heiligkreuz Kirche)

**Blücherstr. 16
10961 Berlin**
(Ecke Mittenwalderstr.)

Fon: 629 08 390 Fax: 629 08 594

**Mo. - Do. 08 - 22 Uhr Fr. 08 - 18 Uhr
Sa. 10 - 18 Uhr So. 14 - 18 Uhr**



Kopf- & Bauchkultur!

Augustiner vom Fass

Bayerische Schmankerl

Kleinkunst

Ausstellungen

**Am Südsterm
Körtestraße 21**
Fon & Fax 030 - 692 18 75
täglich ab 15.00 Uhr

Gasthaus

Valentin

Baubeginn mit Staub und Lärm

Erste Abbrucharbeiten auf dem Fichtebunker

Trotz massiver Proteste von Anwohnern und der Initiative Fichtebunker wurde vom Bezirksamt Kreuzberg, in dem Bündnis 90/Die Grünen die parlamentarische Mehrheit besitzen, die Baugenehmigung zur Bebauung des denkmalgeschützten Gasometers Fichtebunker in der Fichtestraße erteilt.

Ohne Ankündigung begannen am Dienstag, dem 9. Oktober 2007, für die Nachbarn völlig überraschend, die Bauarbeiten. Ein Bagger, der als Presslufthammer umgerüstet werden kann, wurde tags zuvor mit einem Kran in die Kuppel des

Fichtebunkers gehievt. Unter großer Staub- und Lärmentwicklung begannen die Abbrucharbeiten des Be- und Entlüftungsaufbaus der Bunkeranlage, die 1943 in den leeren Steingassometer gebaut worden war.

Erst nach Protesten der Anwohner beim Bauaufsichtsamt spritzte ein Bauarbeiter mit dünnem Strahl in Richtung Press-

lufthammer, um einen Versuch zu starten, den Staub einzudämmen. Rund drei bis vier Wochen sollen die Abbrucharbeiten in luftiger Höhe dauern, die von frühmorgens bis abends das Stakkato des Presslufthammers im Kiez verbreiten.

Damit hat die Zerstörung eines einmaligen Baudenkmals begonnen, das sowohl Industrie-,

Bunker- als auch Berlin-geschichte in sich vereint. Mit vereinten Kräften von sogenannter grüner Politik und Investoren verliert Berlin einen erhaltenen, unangetasteten Originalschauplatz seiner Geschichte. gd



MENSCH UND MASCHINE: Bauarbeiter bindet Staub mit einem Wasserschlauch. Foto: Hanna Siehr

»Dynamic Women« zeigen sich

Tag der offenen Tür für Frauen in den Höfen am Südsterm

Dynamic Women, das Frauen-Fitness-Studio in den Höfen am Südsterm an der Hasenheide 54 bietet sport- und fitnessinteressierten Frauen die Möglichkeit, am Samstag, dem 17. November ab 11.00 Uhr das Studio und das dort tätige Trainerpersonal im Rahmen eines Tags der offenen Tür kennenzulernen.

An diesem Tag wird halbstündlich ein kleiner Ausschnitt des Kursprogramms vorgestellt, zu

dem jede Frau herzlich eingeladen ist.

Gern können interessierte Frauen an diesem Samstag auch Sportkleidung mitbringen und einen Fitness-Check absolvieren. Darüber hinaus können die Kursbe-reiche Yoga, Pilates und Step Spinning besucht werden. Außerdem wird Vibrafit gezeigt - in zehn Minuten zum Erfolg. Die japanische Massage Shiatsu wird ebenso angeboten wie Rollenmassage.

Bei Interesse wird auch »Pep« vorgestellt - eine Methode zum Abnehmen ohne Jojo-Effekt. Als Belohnung erhalten alle Besucherinnen nach getaner sportlicher Betätigung einen Fitness-Energie-Drink - gratis. Das Ende der Veranstaltung ist für 17 Uhr vorgesehen.

Dynamic Women, in der Hasenheide 54, 10967 Berlin, Telefon 030 - 622 46 42, im Internet unter www.dynamic-women.de



Das Haus der feinen Drucksachen.

Fon 61.69.68.0

Schönsein in der Zossener

Frisuren, Kosmetik und Massage aus einer Hand

Große dunkelrote Rosen zieren die mintgrünen Wände, die großen Fenster bieten freien Blick auf die belebte Zossener Straße. Kronleuchter spenden auch in der dunklen Jahreszeit warmes Licht. Es ist eine Wohlfühl-Loase, die Christiane Paes und Jeanine Pohl-Hupka in der Zossener Straße 32 geschaffen haben. Raus aus dem Alltag, rein in die Entspannung. Das Konzept: Frisuren, Kosmetik und Massagen, das komplette Rundum-Wohlfühl-Programm.

Schon seit 17 Jahren betreiben die beiden Inhaberinnen einen Friseursalon der besonderen Art in Wilmersdorf. Auch dort findet der Kunde das einzigartige Design und die familiäre Atmosphäre: »Bei uns soll man sich bei Kaffee oder Tee so richtig verwöhnen lassen«, so Christiane Paes.

Mit dem neuen Laden in Kreuzberg ist ein Wunsch

in Erfüllung gegangen: »Schon immer schwebte uns die Verbindung aus Frisuren, Kosmetik und Massage vor«, sagt Christiane. Aus Platzgründen waren dafür neue Räume nötig. Schon seit 24 Jahren lebt die aus Osnabrück stammende Christiane Paes im Bergmannkiez. Ihre Schwester betreibt einen Plattenladen in der Zossener Straße.

Es war klar, dass das zweite Geschäft in Kreuzberg sein muss. Schließlich fand man das passende Objekt: die erste Etage des Hauses Nr. 32 in der Zossener Straße schien perfekt, prädestiniert für die geplante »Beautytage«: die großen galerieartigen Fenster, die weitläufigen

Räume, die gute Lage.

Am 14. Juli feierte das »Lohengrin Schönsein« schließlich Eröffnung. Ein Team aus Friseuren und Diplom-Coloristen verleiht den Haaren den richtigen Pfiff, Schwerpunkt hierbei liegt auf Farbe. Eine staatlich anerkannte Kosmetikerin verwöhnt die Kundinnen (Kunden sind natürlich auch herzlich willkommen!) mit Naturkosmetik. Friseur in Verbindung mit Kosmetik kennt man. Aber das besondere Bonbon im »Schönsein« sind die Massagen. Die Lymphdrainagen, Vital-, Fußreflexzonen- und Tiefenmassagen sowie die ganzheitlichen und die traditionellen Thaimassage werden von qualifizierten Heilpraktikerinnen und Masseuren durchgeführt. Frisch frisiert, entspannt und »runderneuert« kann man sich so nach einem Besuch im »Schönsein« wieder in den Alltag stützen. lp



HAMMETT
KRIMIBUCHHANDLUNG

Friesenstr. 27 • 10965 Berlin • Fon: 030-691 58 34 • www.hammett-krimis.de

Studio für Yoga
MOVEO

www.moveoberlin.de
Am Tempelhofer Berg 7D 10965 Berlin Tel. 695 05 224

Rechnitzer Werkstatt für Bilderrahmung

In unserer Werkstatt entstehen aus unterschiedlichsten Profilen und Oberflächen kombinierte Bilderrahmen für alle Arten graphischer, malerischer und objekthafter Kunst.

Dieffenbachstraße 12
10967 Berlin-Kreuzberg
Tel. 030 / 53 01 45 45

Leuschnerdamm 12
10999 Berlin-Kreuzberg
Tel. 030 / 61 62 86 32

Jetzt länger im Rat Pack

Das Rat Pack in der Yorkstraße 15 hat seit ein paar Wochen schon ab 12 Uhr geöffnet. Und nicht nur das: Seit der Schließung des »Enzian« gegenüber hat die dort heimatlos gewordene Arminia-Bielefeld-Fangemeinde im Rat Pack Unterschlupf gefunden; wer weiß, vielleicht für immer... Da kommen schon mal dreißig bis vierzig Leute zusammen, die im hinteren Raum mit ihrem Verein zittern. Und jubeln, wenn es gut geht.

Im vorderen Gastraum werden weiterhin die Fans des SV Werder Bremen allwöchentlich mit den Spielen ihrer Elf bedient.

Pflegewohnen im Alter im Graefe-Kiez

- 70 freundliche Einzel- und Doppelzimmer
- Geschützter Wohnbereich für Menschen mit Demenz (Betreuung nach dem Pflegekonzept von Prof. Böhm)
- Medizinische Versorgung rund um die Uhr (Berliner Modellprojekt)
- Begrünter Innenhof, wunderschöner Garten
- Täglich frisch zubereitete Mahlzeiten
- Öffentliches Café Bethesda



Bethesda
Seniorenzentrum Berlin

Dieffenbachstraße 40
10967 Berlin (Kreuzberg)
Tel. (030) 690 00 20
bethesda@bethanien-diakonie.de
www.bethesda-berlin.de



»Die Berliner widersprechen gern«

Nico Jaquemar traf Judomeister Mitusyoshi Aoki

Er ist schon etwas älter, aber immer noch in der Lage, Schwergewichtler auf die Matte zu legen: Mitusyoshi Aoki, inzwischen schon 60 Jahre alt und Inhaber eines Dojos, was auf Deutsch übersetzt einfach Kampfschule bedeutet.

Doch trotz des Alters und den sowohl altersbedingten wie auch den beruflich bedingten Gesundheitsschäden wird weiter trainiert.

Geboren ist er in Gunma, Japan, und studierte später in Tokio an der Sportuniversität Kokus-

hikan. Sein Spezialfach war Judo.

Der Weg nach Deutschland führte über einen kleinen Umweg. In Sambia traf Aoki, nachdem er dort fünf Jahre als Nationaltrainer angestellt war, seine spätere Frau. 1975 zogen die beiden dann nach München, wo er Trainer des TSV Großhadern und des Bayerischen Judoverbandes wurde. Er blieb jedoch nur acht Jahre dort, zog dann nach Berlin-Kreuzberg, genauer gesagt in die Hasenheide.

Als einziger japanischer Judomeister in Berlin wurde er der Berliner Landestrainer bis zur Wende.

Durch die Zusammenlegung des westlichen und östlichen Judoverbandes verlor er jedoch seine Stelle und war zuerst ein Jahr lang als Fitnesstrainer eingestellt.

Dann folgte endlich die Gründung des eigenen Vereins: Kokugikan.

Zunächst war der Verein ein Untermieter in der Kochstraße, zog aber bald in die Skalitzer Straße um. Aoki selbst verließ seine Wohnung ebenfalls, die drei Kinder waren ausgezogen, seine Frau an Krebs verstorben und zog nach Steglitz.

Aber er hat immer noch einige Lieblingsorte im Kreuzberger Kiez wie die Oranienstraße und die Bergmannstraße sowie deren schöne Cafés.

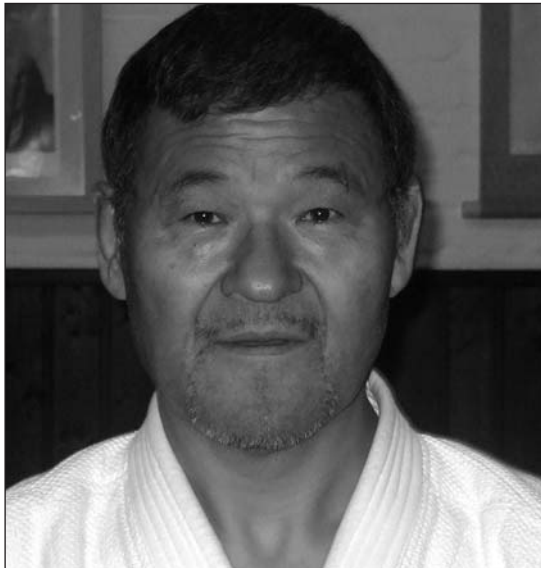
Kreuzberg ist für ihn etwas Besonderes: »Kreuzberg ist ein harmonisches internationales Zentrum der Kulturen, nicht so piekfein wie München oder Hamburg«.

Allerdings hat er zu den Berlinern als ehrgeiziger Trainer eine interessante Feststellung gemacht: »Als Trainer zu arbeiten

ist hart. In Sambia waren die Menschen sehr engagiert, was das Training anbelangt und es hat großen Spaß gemacht, sogar in Bayern waren sie fleißig. Die Berliner aber widersprechen lieber und stellen alles in Frage«.

Im Unterschied zu deutschen Kampfsportschulen versucht Aoki seinen Schülern eine japanische Kampfweise beizubringen: »In der deutschen Weise steht der Sieg eines Kämpfers im Vordergrund, in der japanischen ist es die vollkommene Ausführung einer Technik durch beständiges Üben, nicht der Wettkampfgedanke.«

Neben der jugendfördernden Arbeit im Haus der Jugend in der Zillestraße für die Kleinen bietet Mitsuyoshi Aoki auch Kurse im Dojo in der Skalitzer Straße 33.



Bundesliga im Kiez - und keiner weiß es

Türkischer Ringerclub trainiert in Kreuzberg

Dass Kreuzberg nicht unbedingt als besonders sportaffin gilt, ist ja sattem bekannt. Breitensport geht ja vielleicht gerade noch, aber der Spitzensport ist hier nun nicht gerade zuhause.

Ja doch, beim Berlinmarathon trabten Weltstars durch den Kiez - und 40 000 Freizeitsportler rennen ihnen hinterher. Aber dass hier eine Bundesligamannschaft beheimatet sein soll, dass scheint dann doch ein wenig unglaublich-

dig. Und doch, es ist so. Natürlich handelt es sich nicht um einen normalen Club, sondern um einen einzigartigen. Der Türkische Ringerverein ist der einzige türkische Club in einer Bundesliga. Da Ringen in der Türkei als Nationalsport gilt, sollte man nun meinen, dass die Ringerstaffeln Hallen brechend füllt. Falsch gedacht. Zunächst einmal trainieren die Ringer zwar in Kreuzberg, treten aber im Wedding an. Doch

selbst das weiß keiner, denn auf der Homepage informiert der Club zwar über die Termine und über die Kämpfe - nur nicht, wo sie stattfinden. Und so finden sich im Wedding gerade mal so 300 Zuschauer zu den Bundesligakämpfen ein. Soviel kommen in Süddeutschland schon zu einem durchschnittlichen Oberligakampf - ach ja - der türkische Club ist in der Bundesliga Staffel Nord auf dem zweiten Platz - gleich hinter dem

Starclub von Luckenwalde.

Früher hätte ein solcher Kampf, sagen wir mal Aalen gegen Schifferstadt, locker 5000 Zuschauer mobilisiert. Doch selbst in den Ringerhochburgen im Süden der Republik ist das längst passé. So liegt es vielleicht nicht nur an der etwas verqueren Öffentlichkeitsarbeit. Kaum eine andere Sportart legt eine solche Dynamik an den Tag, wenn es um die Änderung des Regel-

werkes geht. Selbst, wer sich einst als Spezialist in dieser Sportart fühlen durfte, blickt nicht mehr durch, wenn er ein paar Jahre keinen Kampf mehr gesehen hat.

Trotzdem - ein paar mehr Zuschauer hätte dieser in jeder Beziehung außergewöhnliche Club ja schon verdient. Die wird er vielleicht auch bekommen, wenn er den potentiellen Ringerfans auch verrät, wo sie die Kämpfe des Vereins verfolgen können. psk



Bayern im backbord

ein Kreuzberger Novemberfest
kulinärrische und kulturelle Schmankerln
Kabarett der Nieder-Trachten und Supp-Alpinen

Am 24. Novembär 2007, ab 19 Uhr im backbord
Gneisenastraße 80, 10961 Berlin-Kreuzberg, Tel.: 2607 4868

Eintritt frei. Reservierungen möglich. Alles auf eigene Gefahr.

grüßdi hallodri nikolausi gaudi radi (sch)musi pauli



Wo Spiderman auf Marilyn Monroe fliegt

Gini Jordan zeigt ihre Bilder im Too Dark

Sie trieb Sport, spielte Fußball und Squash, schraubte gern an Autos herum. Vor zehn Jahren war das auf einmal alles vorbei. Die Diagnose: Multiple Sklerose. Gini Jordan erzählt die Geschichte freundlich, nüchtern und sie erzählt sie eigentlich auch nur, weil es darum geht, wie sie zum Malen gekommen ist. 29 war sie damals, als ihr die Krankheit all das nahm, was ihr bis dahin ein gutes Glück Lebensqualität beschert hatte.

»MS - das war das Schlimmste, was ich mir vorstellen konnte«, erinnert sie sich. Drei Jahre später dann die nächste niederschmetternde Diagnose: Brustkrebs. »Ich habe den Krebs gar nicht so richtig wahrgenommen. Dabei hatte ich noch Glück. Ein halbes Jahr später wäre es zu spät gewesen.«

In dieser Zeit begann Gini mit dem Malen. Das Talent dazu war ihr vom Vater in die Wiege gelegt worden. Dass sie es tatsächlich eines Tages ausschöpfen würde, hat er nicht mehr erlebt,

denn er starb, als Gini gerade mal acht Jahre alt war.

All das, so könnte man nun schließen, hat sie in ihren Bildern verarbeitet, die dann wohl düster und traurig wirken müssten. Das Gegenteil ist der Fall. Ihre Ölbilder strahlen Freude, Zuversicht oder andere positive Gefühle aus. Ihr erstes Werk war ein Bild von Marilyn Monroe, auf die Spiderman zuspringt. Aha - denkt da der Kunstkenner sofort und assoziiert erstmal Andy Warhol. Doch



Gini lacht nur. Sie will sich in keine Schublade stecken lassen. »Ich lege mich nicht fest«, erklärt sie. Die Motive für ihre Bilder findet sie im Alltag. Da kann sie sich schon mal zum Beispiel von einer bedruckten Einkaufstasche inspirieren lassen.

Während andere Künstler das natürliche Licht bevorzugen, malt Gini gern in die Nacht hinein. Bisweilen ist sie dann völlig verblüfft, wie anders ein Bild am nächsten Morgen aussehen kann. Doch genau das gefällt ihr auch.

Lange hat sie nur für sich oder für Freunde und Bekannte gemalt. Viele ihrer rund 30 Bilder aus den letzten sieben Jahren hat sie einfach hergeschenkt. So hängt ein Bild von Harry Potter in der Kinderstation des St. Josefs Krankenhauses. Es war als Dankeschön für das

Krankenhaus gedacht, in dem auch Gini einige Zeit zubringen musste.

Auf dem Kunstmarkt in Marienfeld hat sie erstmals Bilder verkauft. »Damit wenigstens die Farbe wieder reinkommt«, sagt sie fast entschuldigend. Und nun folgt die erste Ausstellung. Am 10. November um 19 Uhr beginnt die Vernissage im Too Dark in der Fürbringer Straße.

Ein wenig nervös ist sie schon. Doch Gini ist ein Stehaufmännchen und ihre Fröhlichkeit lässt auch nicht im Ansatz ahnen, was sie alles schon durchgemacht hat. Fragt man sie nach ihren Vorbildern, dann kommt kein großer Malername sondern ein Rennfahrer. Der ehemalige Formel-1-Pilot Alex Zanardi, der bei einem Unfall auf dem Lausitzring beide Beine verloren hat. Bewundernd erzählt Gini, wie Zanardi vor einigen Monaten mit zwei Beinprothesen erstmals wieder in einem Formel-1-Rennwagen saß und Zeiten fuhr wie seine aktiven Kollegen. psk

Bayern rund um den Leuchtturm

Ein zünftiges Novemberfest im »backbord«

Die Oktoberfeste sind alle längst gefeiert, die Wies'n in München wartet schon auf »Wintertollwood« mit Glühwein und Christbaumschmuck, da geht es im backbord in der Gneisenaustraße noch mal richtig zur Sache: Ein Kreuzberger Novemberfest wird dort am Samstag, dem 24. gefeiert und das Programm verlockt: »Bayern im backbord« bietet Bayerisches von Bayern für Nichtbayern, Bayern-Jürgen hat die Regie und auffi geht's um 19 Uhr bayerischer Zeit.

Gerhard Polt hält den Abend natürlich zusammen, seine Geschichte vom »Bad Hausen« liefert

den roten - nein, weißblauen - Faden. Zuviel soll nicht verraten werden, aber zum Beispiel Freund Billy, Migrationshintergrund bekanntlich chinesisch, wird wohl als Tourist aus Shanghai hilflos in den Wäldern der Umgebung gefunden und zur weiteren Verwendung aufgepäppelt. Natürlich ist auch an andere Aktivitäten für Touristen gedacht, man denke nur an Free Air Breathing, das in Bayern praktisch überall möglich ist - außer am Stachus.

Weiterhin ist ein Auftritt des »Quartett Alpen- glühen« in Vorbereitung, das mit schmalzigen Gesangsseinlagen live glän-

zen soll. Vom Tonträger hingegen meldet sich der ehemalsche Ministerpräsident Edmund St. zu Wort. Die berühmte Flughafenrede wird ebenso zu hören sein wie seine Ansprache zum Problembären, letzterer ebenfalls mit Migrationshintergrund.

Karl Valentin bekommt an dem Abend auch das Wort, das wundert nicht, und Bayern-Jürgen hat sich vorgenommen, ein paar von Robert Gernhard ins Deutsche übersetzte Beatles-Texte ins Bayerische zu bringen und zu verlesen.

Gegessen und getrunken wird übrigens auch. Dann wird daraus eine bayerische Nacht! fs

DYNAMIC WOMEN

Tag der offenen Tür am
17. Nov. ab 11 Uhr



DYNAMIC WOMEN

Loft für Figur und Fitness

7 Tage Probe mit
diesem Gutschein!

622 46 42

Hasenheide 54 - 10967 Berlin
Hofe am Südster / 3. Hof / 3. Etage
www.dynamic-women.de

FRISEUR SALON
ALBRECHT / JOLIC
Zossener Str. 19
10961 Berlin
Tel. 692 58 19

Dienstag - Freitag 9 - 18
Sonntag 7.30 - 13
Montag Ruhetag

SUNDANCE

Restaurant - Bar - Biergarten
Spanische und taiwandische Küche

Hasenheide 58
10967 Berlin

Tel. 691 20 45
www.sundance-xberg.de

titanic reisen

Titanic Reisen
Lufthansa City Center
Südster 14 · 10961 Berlin
Telefon: 69 57 61 00
Mo-Fr 10.00-19.00 & Sa 11.00-14.00 Uhr

Mit Titanic auf Kreuzfahrt

9-tägige Exklusivreise mit der AIDAaura ab 1449 Euro

Hamburg - Jersey - Dublin - Cobh - Falmouth/Cornwall - Southampton
Reisezeit: 21. - 30.8.2008
Schiffspassage & Vollpension an Bord, Sauna & Wellness-Bereich, Kinderbetreuung und mehr

**Kompetenz im Kiez
Billigflüge im Netz**

www.titanic.de

Es ist ja sehr löblich, dass Ihr über den BürgerInnen-Haushalt schreibt, aber warum nennt ihr ihn beharrlich Beteiligungshaushalt?

Lieber Leser - hast du dir mal angesehen, wie bescheuert unser Silbentrennungsprogramm dieses Wort trennt. Das

dass das nicht einmal mehr mit Dadaismus zu entschuldigen wäre.

Hey, hier geht es um die Jahrtausende alte Unterdrückung der Frau und nicht um die Befindlichkeit von ein paar kleinen Kiezredakteuren.

Falsch, falsch und noch-

Und wieder Antworten auf Fragen, die keiner gestellt hat

will doch kein Mensch so lesen. Das ist doch eine Frage der Ästhetik.

Papperlapapp - und was ist mit der Political Correctness. Ihr könnt euch doch den wesentlichen Errungenschaften in Genderfragen nicht einfach so verschließen.

Wieso nicht? Haben wir doch gerade getan. Also mal ganz ehrlich. Diese ganze Genderkiste ist doch ein Krampf. Wir sind eben nicht PC sondern PICs - Politisch inkorrekt.

Igitigitt - das klingt ja frauenfeindlich.

Frauenfeindlich? Nur weil man/frau sich an dieser Vergewaltigung der deutschen Sprache nicht beteiligt. Ist dir, lieber Leser (und auch dir, liebe Leserin) schon mal aufgefallen, dass sich das Wörtchen »man« nur mit einem n schreibt. Korrekt müsste es also heißen »Nur weil man/manin sich nicht usw. usw.« Du musst doch zugeben, dass das nicht nur komisch aussieht, sondern

mal falsch. Man/manin stelle sich einmal vor, Goethes Werk wäre der Political Correctness unterworfen worden. Aus Faust wäre Faust/ in geworden, aus Iphigenie auf Tauris Iphigenie/r auf Tauris. Ein Alptraum, sage ich, ein Alptraum.

Du faselst Unsinn, KuK. Es geht bei der PC nur darum, dass Ausdrücke, die gendermäßig nicht eindeutig festgelegt sind, nicht automatisch maskulinisiert werden.

Ha, erwischt. Wie ist das im Französischen. Da ist der Mond weiblich und die Sonne männlich. Heißt es dann in Zukunft »Der Mond/in ist aufgegangen« oder »Die/Der Sonne/r lacht vom Himmel«.

Ja nun, die Franzosen...

Vorsicht, Vorsicht, wer wird denn gleich unseren Nachbarn diskriminieren. Sagt nicht schon Goethe: »Kein Deutscher mag einen Franzen leiden doch seine Weine trinkt er gerne«.

Das Leiden der Sardinien

Peter S. Kaspar testet in Süddeutschland das Rauchverbot

Im neuen Jahr wird das Rauchverbot auch endlich in Berliner Kneipen gelten. KuK-Chefredakteur Peter S. Kaspar, selbst leidenschaftlicher und überzeugter Raucher, hat sich schon mal vorab in Süddeutschland einem Selbstversuch unterworfen. Expedition ins Ungewisse in drei Akten.

1. Akt - Stuttgart
Am Telefon klingt mein alter Schulfreund Blacky noch fröhlich: »Ja doch, muss ich Dir zeigen. In dem Raucherraum weißt Du, wie sich eine Sardinie in ihrer Büchse fühlt.« Ort der Handlung ist eine Kneipe in der Stuttgarter Innenstadt, deren Namen hier unerwähnt bleibt, weil es zur ein oder anderen ungesetzlichen Handlung gekommen ist.

Freitagabend: Der Hauptgasträum ist gut gefüllt, im Nebenraum herrscht Dantes Inferno. Selbst um Stehplätze wird gerauft. Die einzige Nichtraucherin - zufällig meine Begleiterin - ernennt böse Blicke und auch den ein oder anderen Spruch. Passivrauchen wird hier entschieden nicht gerne gesehen.

Die Tür zum Hauptgasträum bleibt offen (nach dem Berliner Gesetzentwurf streng verboten - nach dem

Baden-württembergischen vermutlich auch). Ein Wunder geschieht und wir bekommen einen Sitzplatz auf einer Eckbank. Fünf andere Männer sitzen dort. Immerhin, Schwaben - gemeinhin als maulfaul bekannt - kommen über's Rauchverbot sofort ins Reden - sogar mit wildfremden Menschen aus Berlin. Neid und Bewunderung spricht aus ihren Worten (»Ihr dürft noch rauchen«) und Häme (»Aber nicht mehr lange«).

Das Bier wird serviert (nach dem Berliner Gesetzentwurf streng verboten - nach dem Baden-württembergischen vermutlich auch).

2. Akt - Dunningen
Samstagmittag in Dunningen in der Braustube. Es ist Bundesligazeit. Die riesige Gaststube ist leer. Im kleinen Nebenraum wird Schach gespielt und Fußball geguckt. Viele Fans vom VfB sind

nicht da. Nicht anzunehmen, dass sie alle Nichtraucher sind. Ihre Leidenschaft in Sachen schwäbischer Fußballkunst ist einfach erschöpft. Natürlich wird geraucht, aber die Luft ist bei weitem nicht so dick wie in der Stuttgarter Sardinienbüchse.

3. Akt - Schömberg
Das Ausflugslokal Waldschänke über dem kleinen Stausee faßt gefühlte 2000 Besucher - die auch alle da sind. Das Restaurant besteht scheinbar nur aus Nebenräumen, in keinem darf geraucht werden. Das ist hart. Noch härter ist das ungemütliche Wetter draußen. Diesig, feucht und widerlich. Doch da draußen ist die kleine Raucherecke, die bestenfalls Platz für gefühlte fünf Raucher bietet. Dafür gibt's von der Raucherecke auf der Terrasse aber auch den schönsten Blick auf den Stausee. Auch was wert.

Neulich im Bebop

Ich hab ja schon wieder dieses Zwergkarnickel in Pflege, muss natürlich auch wieder Futter besorgen. Leider gibt es dieses schöne Futterbuffet bei Karstadt nicht mehr, da konnte man sich richtig austoben. Ist aber ganz lustig mit den beiden Viechern in der Wohnung. Karnickel darf ja frei in der Wohnung rumlaufen, ist ja »stubenrein« (na ja...).

Letztens fraß es einen Gerichtsbeschluss, der zufällig auf dem Boden lag, ... war ein alter ...

Und Katze und Karnickel prügeln sich in regelmäßigen Abständen, respektieren sich aber.

Neulich war ich mal nicht im Bebop, sondern ging mit offenen Augen einkaufen, da wirbt ein Kosmetikstudio in der

Friesenstraße mit »Konsequenter Beratung«. Was habe ich mir darunter vorzustellen? Umfassend oder sorgfältig könnte ich ja noch einsortieren, aber konsequent?

Heißt das, dass ich was an die Löffel kriege, wenn ich nicht aufmerksam zuhöre?

Ich glaub, da geh ich gar nicht erst hin.

Paar neue Gäste sind auch schon da, bestellen Hennessy mit Eiswürfeln, das kommt doch wohl gleich hinter Mord und Brandstiftung.

Alles in allem hat das Bebop die Brandnummer gut überstanden und sieht schick aus.

Was mich ankotzt, ist die Tatsache, dass ich ewig mit dem Fliesenheini verhandelt hab, dass

ich zwei blaue Klobrillen kriege anstatt Standard und nun die Klebereste von der Gebrauchsanweisung für die Klobrille nicht runterkriege.

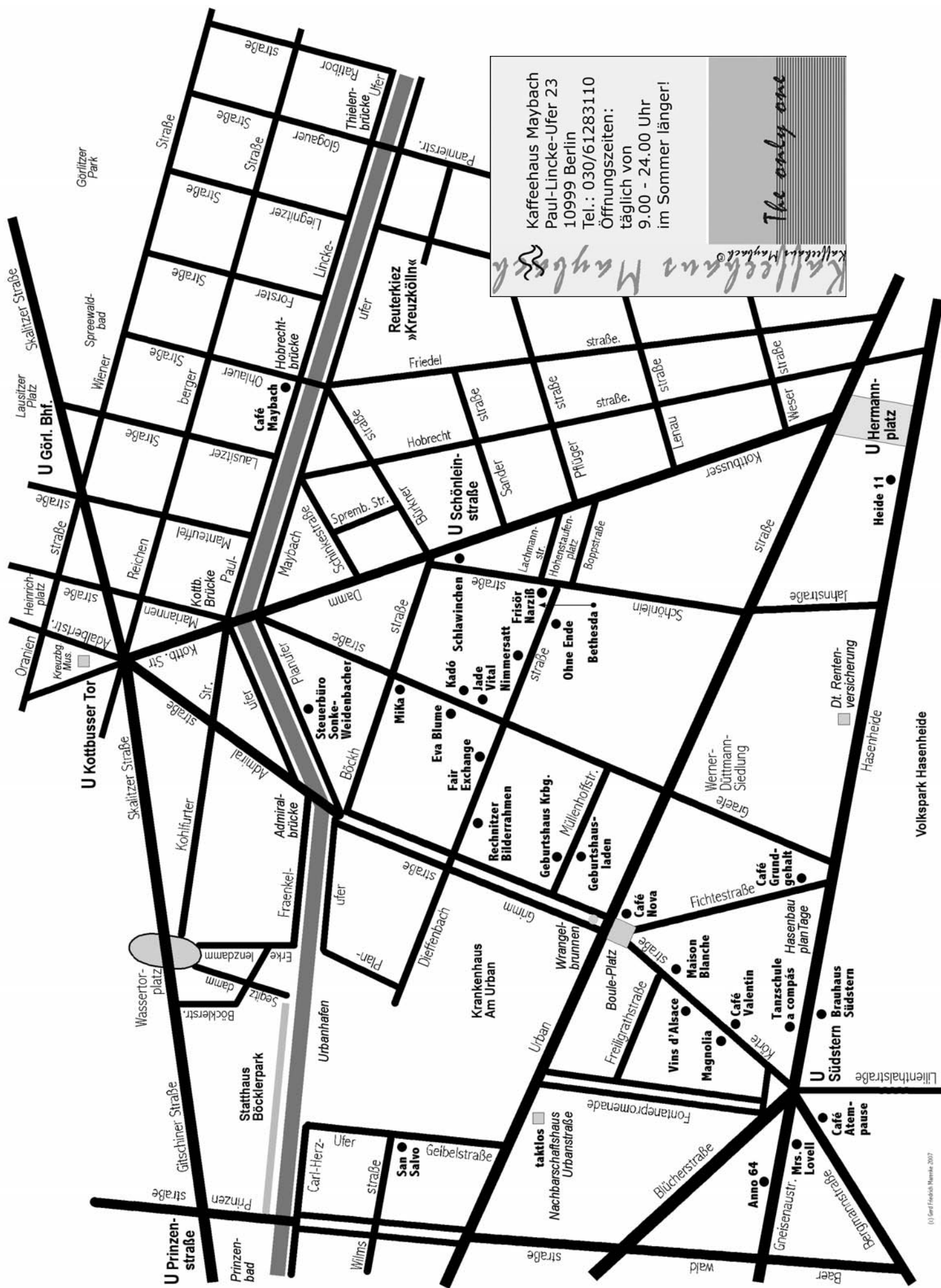
Welcher Trottel braucht denn eine Gebrauchsanweisung für eine Toilettenbrille?

Viele, die nicht lesen können, machen eh in die Hose, ich weiß das, weil, ich hab 17 Jahre bei geistig Behinderten gearbeitet.

Ich, guten Willens, mitunter geführt von Ahnungslosen, hab versucht, für die Undankbaren das Unmögliche zu vollbringen. Ich hab soviel mit sowenig so lange versucht, dass ich jetzt qualifiziert bin, fast alles mit nichts zu bewerkstelligen.

Mareike Kolb

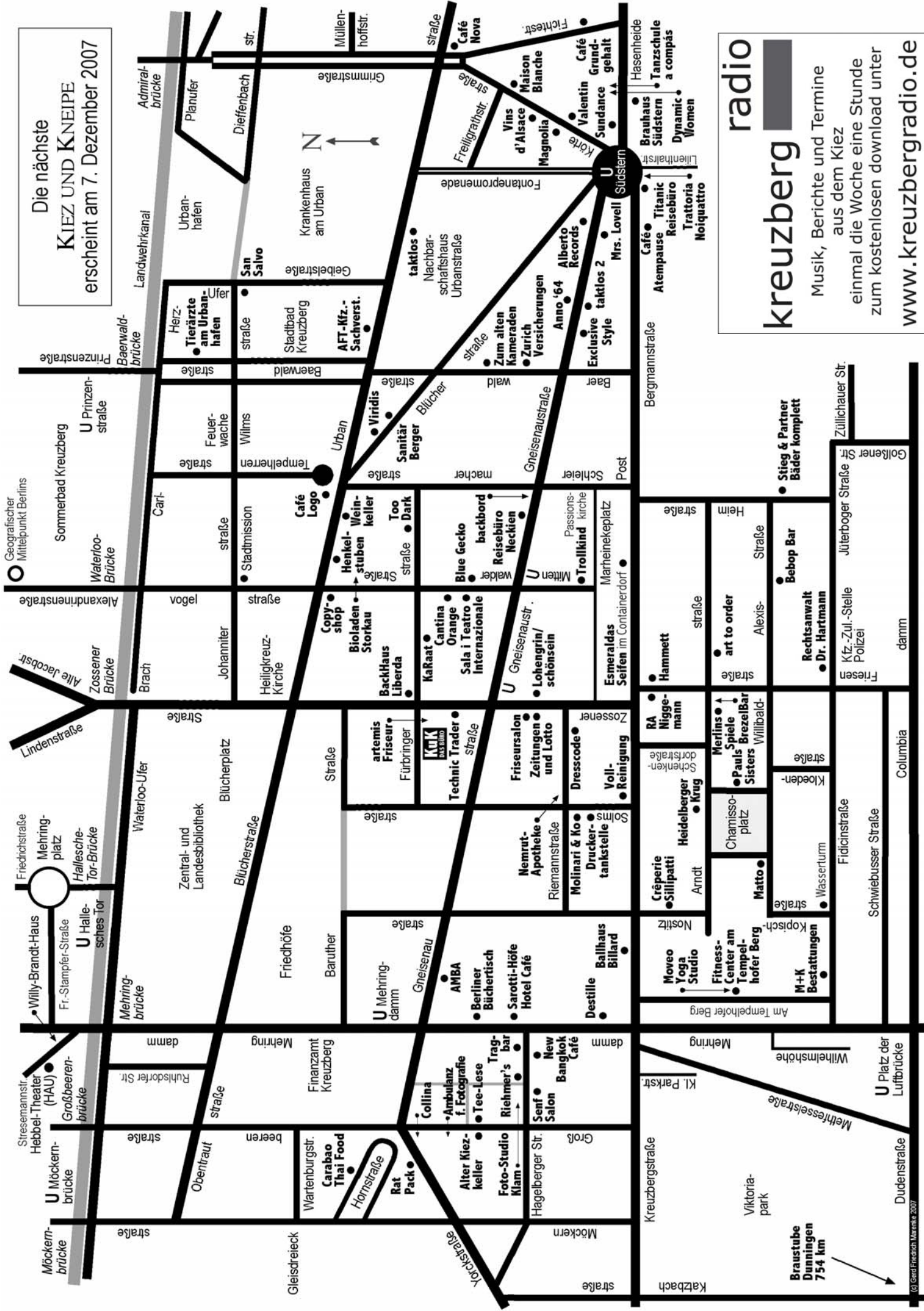
JENS DOMKE
AUTOMATEN
0170 777 7775
0700 PINBALLZ



Kaffeehaus Maybach
Paul-Lincke-Ufer 23
10999 Berlin
Tel.: 030/61283110
Öffnungszeiten:
täglich von
9.00 - 24.00 Uhr
im Sommer länger!

The only one

Die nächste
KIEZ UND KNEIPE
erscheint am 7. Dezember 2007



radio kreuzberg

Musik, Berichte und Termine
aus dem Kiez
einmal die Woche eine Stunde
zum kostenlosen download unter
www.kreuzbergradio.de